

IHK Wirtschafts**FORUM**

Ihr Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

A 4836 | Jahrgang 147



FOKUSTHEMA

Sustainable Finance

**34_ „Das ist keine
Science-Fiction“**
Künstliche Intelligenz

**38_ Wo Shoppen
zum Erlebnis wird**
Heimat shoppen

**44_ Zukunftsthemen
gemeinsam anpacken**
Tag der Metropolregion



**Die Zukunft
gehört den
nachhaltigen
Unternehmen.**



**Jetzt S-Energiezuschuss
für gewerbliche Finanzie-
rungen sichern.**



Mehr Informationen unter
[www.frankfurter-sparkasse.de/
energiezuschuss](http://www.frankfurter-sparkasse.de/energiezuschuss)



**Frankfurter
Sparkasse**

1822

Weil's um mehr als Geld geht.

Foto: Thomas Lohmes



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Unsere Wirtschaft steht vor einem großen Transformations- und Investitionsprozess. Gleichzeitig muss die internationale Wettbewerbsfähigkeit für unseren Wohlstand bestehen bleiben. Nachhaltige Finanzierung ist ein wichtiger Hebel. Die Europäische Union hat hierzu Berichts- und Veröffentlichungspflichten sowie Standards zur Einordnung wirtschaftlicher Tätigkeit als ökologisch nachhaltig verabschiedet. Dabei hat sich gezeigt, wie komplex es ist, den Transformationsprozess über den Finanzierer voranzubringen.

„Nachhaltiges Wirtschaften ist nicht nur ein Unternehmerthema“

In unserer arbeitsteiligen, international verwobenen Wirtschaft ist der Finanzierer derjenige, der regulatorisch bedingt detaillierte Nachhaltigkeitsdaten von der Wirtschaft fordert – mit massiven Auswirkungen für die Unternehmen in der gesamten Wertschöpfungskette. Die EU hat dies mittlerweile erkannt: Ihr Ansatz für schlankere Berichtsstandards ist ein guter Anfang. Die praktische Handhabbarkeit der Vorgaben für die Wirtschaft und insbesondere für KMU ist mir ein wichtiges Anliegen.

Nachhaltiges Wirtschaften ist aber nicht nur ein Unternehmerthema. Jeder tut gut daran, mit Geld planend und vorausschauend umzugehen. Von daher ist mir die Finanzbildung ebenfalls sehr wichtig. Wir arbeiten aktuell daran, über die Arbeitgeber mehr Menschen dafür zu sensibilisieren. Lassen Sie uns diese wichtigen Themen gemeinsam anpacken.

Prof. R. Alexander Lorz

Hessischer Minister der Finanzen, Wiesbaden

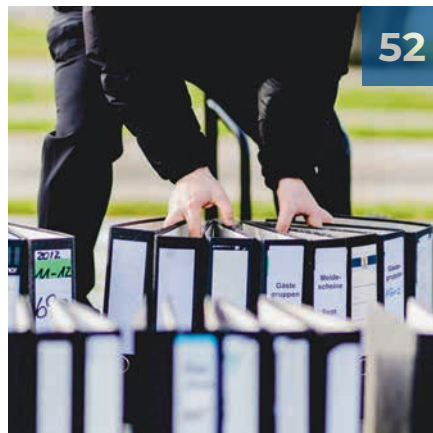


08 | 09_

FOKUSTHEMA

Sustainable Finance

Der nachhaltige Transformationsprozess ist in vollem Gange: Einerseits sind gesetzliche Vorgaben zu erfüllen, andererseits müssen Unternehmen in innovative Technologien investieren, um sich zukunftssicher aufzustellen.



3_ Vorwort**6_ Kurzmeldungen****Fokusthema Sustainable Finance**

- 10_ Nachhaltigkeit: Transformation finanzieren**
- 22_ I3DEnergy: Mehr Energieeffizienz durch KI**
- 24_ Planetare Gesundheit: Am Wendepunkt angekommen**
- 26_ d.quarks: Beratung mal anders**
- 28_ Business-Energieeffizienz-Netzwerk: „Austausch auf Augenhöhe“**

Unternehmensreport

- 32_ AHP Kultursensible Pflege: „Mein Weg war sehr steinig“**

Unternehmenspraxis

- 34_ Künstliche Intelligenz: „Das ist keine Science-Fiction“**

Branchen

- 38_ Heimat shoppen: Wo Shoppen zum Erlebnis wird**

Metropolregion FrankfurtRheinMain

- 42_ Landesregierung: „Wir müssen umdenken“**
- 44_ Tag der Metropolregion: Zukunft gemeinsam anpacken**
- 48_ 20 Jahre Kunst privat: „Wertvolles Kulturgut“**
- 52_ IHK-Mittelstandsbericht: Weiterhin keine Erholung**
- 54_ Serie Immobilienstandort: Kriffel**

IHK intern

- 56_ Wirtschaft trifft Politik: Mehr Wohnraum schaffen**

Recht und Steuern

- 60_ Digitalisierung: E-Rechnung wird Pflicht**
- 62_ NIS2: Der Countdown läuft**

64_ Amtliches**66_ Zurückgeblättert | Mein Lieblingsort**



Foto: Julia Lotz

IHK INTERN

Gemeinsam Europa gestalten

Mit rund 35 Kollegen ist die IHK Frankfurt unter dem Motto #GemeinsamEuropaGestalten zur J. P. Morgan Corporate Challenge, dem größten Firmenlauf der Welt, im Vorfeld der Europawahl in Frankfurt angetreten. IHK-Präsident Ulrich Caspar (M.) und Vizepräsident Oliver Schwebel (11. v. l.) begrüßten die Läufer, bevor es für das IHK-Team auf 5,6 Kilometern gemeinsam durch die Innenstadt ging.

IHK INTERN

Hans-Messer-Preis verliehen



Die beiden Preisträger Hendrik Weichel (l.) und Tobias Biermann (r.) mit Stefan Messer (M.), Vorsitzender, IHK-Außenwirtschaftsausschuss, und Sohn von Dr. Hans Messer.

Hendrik Weichel, Absolvent des Bachelor-Studiengangs Informatik, und Tobias Biermann, Absolvent des Master-Studiengangs Mechatronik und Robotik, Frankfurt University of Applied Sciences, sind im Juni mit dem Hans-Messer-Preis ausgezeichnet worden. Die IHK Frankfurt verleiht den Preis seit 1990 als Anerkennung für herausragende Studien- und Prüfungsleistungen an Studierende der Frankfurt UAS. Er ist mit jeweils 3000 Euro dotiert und wird jährlich zu Ehren des langjährigen IHK-Präsidenten und Ehrenpräsidenten Dr. Hans Messer vergeben, um den Know-how-Transfer zwischen Unternehmen und Hochschulen weiter zu intensivieren.

IHK-EHRENAMT

Hoher Besuch bei der Vollversammlung

Bei der jüngsten IHK-Vollversammlung waren der hessische Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori (r.) und Brigadegeneral Bernd Stöckmann, Landeskommando Hessen der Bundeswehr, zu Gast im Plenarsaal. „In wirtschaftlich und geopolitisch herausfordernden Zeiten steigt die Bedeutung der regionalen, resilienten Wirtschaft. Sich Gedanken zu machen über verschiedene Krisenszenarien, Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Deutschland zu beleuchten und auf entsprechende Rahmenbedingungen hinzuweisen, ist Teil unserer Verantwortung als IHK Frankfurt“, sagte IHK-Präsident Ulrich Caspar (l.) bei der Begrüßung der beiden Referenten.



Foto: Stefan Krutsch

INNOVATION

Tage der Industriekultur: Voller Energie

Die „Tage der Industriekultur Rhein-Main“ stehen diesmal unter dem Motto „Voller Energie“. Das Programm reicht von Betriebsführungen über Ausstellungen bis hin zu Schifffahrten und vermittelt nicht nur technische Aspekte rund um Energiegewinnung und -versorgung. Es thematisiert auch aktuelle gesellschaftliche Fragen, mit welchen Energien die Zukunft bestritten und wie Transformationsprozesse bewältigt und gestaltet werden können. Vom 14. bis 22. September. www.krfrm.de

INTERNATIONAL

Eurochambres: EU-Initiativen im Überblick



Welche EU-Initiativen haben die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für die Unternehmen verbessert und welche hatten die gegenteilige Wirkung: Ein Blick auf die Bilanz „The good, the bad and the ugly“ für die zu Ende gehende Legislaturperiode 2019 bis 2024 von Eurochambres gibt Orientierung. Anlässlich der Veröffentlichung hat Eurochambres-Präsident Vladimír Dlouhý die politischen Entscheidungsträger dazu aufgerufen, die Bedürfnisse der Unternehmen in den nächsten fünf Jahren viel stärker zu berücksichtigen.

Bei der Umstellung des betrieblichen Fuhrparks auf elektrische Antriebe stellen sich viele Fragen. Was Unternehmen wissen müssen, erläutert jetzt die DIHK in ihrem Leitfaden „Betriebliche Elektromobilität“.

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

DIHK-Leitfaden „Betriebliche E-Mobilität“



Bei der Umstellung des betrieblichen Fuhrparks auf elektrische Antriebe stellen sich viele Fragen. Was Unternehmen wissen müssen, erläutert jetzt die DIHK in ihrem Leitfaden „Betriebliche Elektromobilität“.



Foto: Picture Alliance/dpa, Federico Gambarini

STANDORTPOLITIK

Stadt profitiert von Großveranstaltungen



Über 100000 Zuschauer, davon rund ein Viertel aus dem Ausland angereist, besuchten 2023 zwei NFL-Football-Spiele in Frankfurt: Neben einer ökonomischen Wertschöpfung von knapp 110 Millionen Euro profitieren die Stadt und die Region darüber hinaus auch noch von einem starken Imagegewinn und einem erhöhten internationalen Bekanntheitsgrad. Das ergab eine von Eintracht Frankfurt in Auftrag gegebene Studie über die wirtschaftlichen Effekte der beiden Großveranstaltungen der American-Football-Spiele (NFL Frankfurt Games im November 2023) durch das unabhängige Institut The Sports Consultancy.



„Gewerbebau vital. So bauen Unternehmen ihre Zukunft.“

→ **25. OKTOBER 2024**

Design Offices, Nürnberg.
JETZT ANMELDEN!

FACHSEMINAR

GEWERBEBAU VITAL.

- Energieoptimiert bis **Plus-Energie** • Schlüsselfertig und nachhaltig aus Holz
- Schnelles Bauen zum Festpreis • **Budget-Planer** online

IMPRESSUM

Mitteilung der Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

IHK WirtschaftsFORUM

Ihr Unternehmermagazin für die Region
FrankfurtRheinMain

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt am Main
Telefon 069/2197-0, Fax 069/2197-1424
Internet www.frankfurt-main.ihk.de

**Verantwortlich für den Inhalt**

Patricia C. Borna, Geschäftsführerin,
Unternehmenskommunikation, IHK Frankfurt

Chefredakteurin

Petra Menke, Telefon 069/2197-1203
E-Mail wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische
Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur nach
Rücksprache und mit Quellenangabe. Nachdruck
von Namensbeiträgen nur mit der Genehmigung des
Verfassers. Belegexemplar erbeten.

Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten
Artikel geben die Meinung des Autors, aber nicht
unbedingt die Meinung der Industrie- und Handels-
kammer Frankfurt am Main wieder.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständ-
lichkeit der Texte wird in allen Veröffentlichungen
und auf den Webseiten der IHK Frankfurt auf
die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen
männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet.
Selbstverständlich sind von unseren Angeboten und
in unserer Kommunikation stets alle Geschlechter
angesprochen.

Titelbild: Adobe Stock / CraftyImago; mit KI generiert

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
www.zarbock.de/wifo

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock, Telefon 069/420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Grafik

Druck- und Verlagshaus Zarbock

Anzeigenpreisliste

Nr. 124 vom 1. November 2023

Druck

Societätsdruck, Frankfurt



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Der Bezug des IHK-Magazins erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der
IHK. Das IHK WirtschaftsForum ist für Mitglieds-
unternehmen der IHK Frankfurt am Main kostenlos.
Nichtmitglieder können das Unternehmermagazin
für FrankfurtRheinMain abonnieren. Das Jahresabo
kostet für Nichtmitglieder 30 Euro. Das IHK
WirtschaftsForum erscheint sechsmal pro Jahr.

Ausgabedatum

1. August 2024

Vollbeilage

Wortmann AG, Hüllhorst

Teilbeilage

ALS Akten Logistik und Service, Kriftel

STANDORTPOLITIK

Saisonumfrage Tourismus: trübe Aussichten



Die Stimmung und die wirtschaftliche Entwicklung unter den Betrieben des Gastgewerbes in Frankfurt sowie den Landkreisen Hochtaunus und Main-Taunus bewegt sich weiterhin auf einem niedrigen Niveau, die Stimmung in der Reisewirtschaft ist deutlich rückläufig. Dies sind Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage in der Tourismuswirtschaft, die im April und Anfang Mai durchgeführt wurde.

www.frankfurt-main.ihk.de/tourismusumfrage

Foto: Picture Alliance / gpa, Andreas Arnold

INTERNATIONAL

Umfrage: Indien boomt



Sechs von zehn deutschen Unternehmen planen, ihre Investitionen in Indien im laufenden Geschäftsjahr zu erhöhen. Darüber hinaus erwarten 78 Prozent der Unternehmen steigende Umsätze sowie 55 Prozent höhere Gewinne. Für die nächsten fünf Jahre sind die Erwartungen noch positiver: 82 Prozent rechnen mit einem Umsatzzuwachs sowie 74 Prozent mit mehr Gewinn. Dies sind die Ergebnisse einer Umfrage, die die Deutsch-Indische Handelskammer (AHK Indien) gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG im Frühjahr unter ihren Mitgliedern durchgeführt hat.

INNOVATION

Infos zu KI auf Video anschauen



Schauen Sie mal rein in die aufgezeichneten Online-Seminare des BIEG Hessen: Der erste Stream des Jahres gibt Ihnen einen Überblick über die wichtigsten rechtlichen Rahmenbedingungen bei

der Nutzung von ChatGPT im Unternehmen. Ein weiteres Seminar zeigt Ihnen, wie Sie mithilfe von KI schneller zu perfekten Websitetexten kommen. Der dritte Tipp ist speziell für Onlinehändler: Im Seminar geht es um Technologietrends im E-Commerce.

INTERNATIONAL

Konjunkturerwartungen in Argentinien

Anlässlich des Deutschlandbesuchs des argentinischen Präsidenten Javier Gerardo Milei Ende Juni hat die DIHK eine Sonderauswertung zur AHK-Frühjahrsumfrage erstellt und die Konjunkturerwartungen der in Argentinien aktiven deutschen Unternehmen erfragt. Die Ergebnisse sind auf der IHK-Homepage abrufbar: www.frankfurt-main.ihk.de/argentinien



Skyline von Buenos Aires am Rio de la Plata.

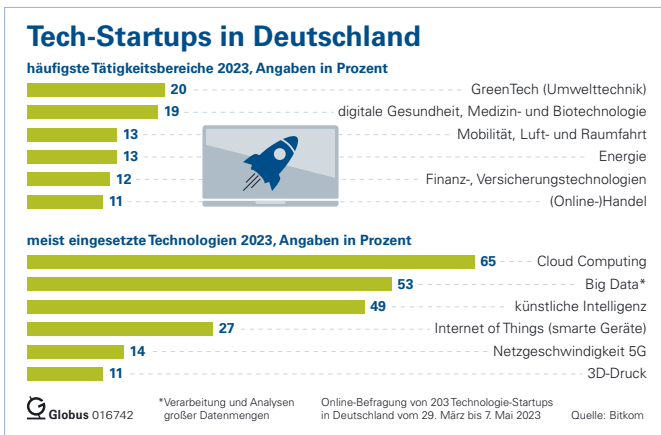
Foto: Picture Alliance/Rupert Oberhäuser

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Bundesregierung stärkt Start-up-Standort



Die Bundesregierung setzt mit dem zehnten Baustein des Zukunftsfonds einen weiteren Schritt ihrer Start-up-Strategie um. Ziel ist es, den Standort Deutschland für Start-ups zu stärken, insbesondere durch die Bereitstellung von Wachstumsfinanzierungen. Mit den Mitteln aus dem Zukunftsfonds und dem ERP-Sondervermögen wird nun der HTGF Opportunity Fonds mit einem Volumen von 660 Millionen Euro gestartet.



BILDUNG

KMU investieren stark in Weiterbildung



Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) engagieren sich teilweise stärker in beruflicher Weiterbildung als bisher angenommen. Das ergab eine Sonderauswertung des Instituts der deutschen Wirtschaft. Demnach investierten KMU durchschnittlich 23,9 Stunden, während es in mittelgroßen Unternehmen 19,1 Stunden und in Großunternehmen 18,1 Stunden waren. Kleine Unternehmen gaben pro Beschäftigtem 1 492 Euro für Weiterbildung aus, während mittelgroße Unternehmen 1 288 Euro und Großunternehmen 1 267 Euro bezahlten. Zudem zeigen die Zahlen, dass KMU fast genauso häufig im Bereich Weiterbildung aktiv sind wie Großunternehmen.

STANDORTPOLITIK

Stadt Frankfurt: neue Sondernutzungssatzung



Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat eine Änderung der Sondernutzungssatzung samt überarbeitetem Gebührenverzeichnis auf den Weg gebracht.

Mit der neuen Satzung, die zum 1. Juli in Kraft getreten ist, wird der Gemeingebrauch auf Frankfurts Straßen, Wegen und Plätzen gesichert und die Nutzungswünsche von Industrie, Handel und Gastronomie im öffentlichen Raum angemessen gesteuert. Die Stadtverordnetenversammlung hat im Rahmen des Haushaltssicherungskonzepts 2023 eine Gebührenerhöhung für die verschiedenen Nutzungen beschlossen.

Mit einer Anzeige im **IHK WirtschaftsForum** erreichen Sie über 72.100 Entscheider in der Region FrankfurtRheinMain.

Wir beraten Sie gerne:
069 / 42 09 03-75
zarbock.de/ihk-wirtschaftsforum





Foto: mauritius images / Westend61

FOKUSTHEMA

Sustainable Finance

Transformation finanzieren

Viele Unternehmen befinden sich aktuell in einem nachhaltigen Transformationsprozess: Einerseits sind gesetzliche Vorgaben zu erfüllen, andererseits geht es darum, innovative Technologien zu entwickeln und zu finanzieren, um sich zukunftssicher aufzustellen.

Energieeffizienz ist für den Mittelständler und IHK-Vizepräsidenten Rainer Zies Trumpf. Wenn der Geschäftsführer der R&R Rohstoff & Recycling und MKV Kunststoffgranulate zum Videocall lädt, leuchtet im Hintergrund ein gelbes Rapsfeld, umgeben von sattgrünen Bäumen. Claim des Unternehmens: Seit mehr als 60 Jahren für Ihr Business und unsere Umwelt. Das energieintensive Familienunternehmen mit heute knapp 50 Mitarbeitern recycelt Kunststoffgranulate und ist damit Teil der Kreislaufwirtschaft.

Die Dächer seiner Fabrik hat Zies mit Solarmodulen ausgestattet. „Den erzeugten Strom verbrauchen wir zu 100 Prozent, nur am Wochenende produzieren wir Überschüsse.“ Ein Viertel seines gesamten Stromverbrauchs könne er über die Son-

„Das Bürokratiemonster kreist über allen Fördertöpfen“

nenenergie abdecken. Die Kühlwasseraufbereitung stellte Zies auf ein geschlossenes System um, um die Ressource Wasser effizienter zu nutzen, Verpackungsmüll wurde reduziert. Unternehmer wie Zies tragen dazu bei, dass Deutschland seinen Treibhausgas-Ausstoß deutlich gesenkt hat.

European Green Deal: Klimaneutralität bis 2050

„Wenn wir Kurs halten, erreichen wir unsere Klimaziele 2030“, erklärte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck Mitte März. Bis dahin soll laut Klimaschutzgesetz der deutsche Ausstoß an Treibhausgasen um 65 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 sinken. Im vergangenen Jahr waren rund zehn Prozent weniger CO₂-Emissionen ausgestoßen worden als 2022. Das gute Ergebnis erklärte das Ministerium mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien und dem Umstieg von Kohle auf Gas. Aber auch die Konjunkturschwäche habe die Energienachfrage gedreht. Mitte April einigten sich die Ampel-Fraktionen, dass die Klimaziele künftig nur noch insgesamt erreicht werden müssen. Sektorziele für den Treibhausgas-Ausstoß wurden abgeschafft.

Gleichzeitig warnen Klimaexperten: Jetzt bloß nicht nachlassen. Die Welt war im März noch nie so warm wie in diesem Jahr, meldete jüngst der EU-Erdbeobachtungsdienst Copernicus. Sollen die Nachhaltigkeitsziele von UN, EU und Deutsch-



IHK ONLINE

Die wichtigsten Infos zum Thema Sustainable Finance (FAQ) finden Sie hier:

www.dihk.de  FAQ Sustainable Finance

LEITFADEN

To-dos für die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts:

- Betroffenheit prüfen und Anforderungen erfassen
- Bestandsaufnahme (unter anderem Daten)
- Interessenträger einbinden
- Wesentlichkeitsanalyse
- Nachhaltigkeit in Unternehmensstrategie integrieren
- Datenerhebung
- Berichterstattung

land erreicht werden, sind gewaltige Investitionen – auch von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) – notwendig. Die Europäische Kommission etwa schätzt die zusätzlichen jährlichen Investitionen zur Erreichung des European Green Deal, mit dem die 27 EU-Mitglieder bis 2050 klimaneutral werden wollen, auf mehr als

620 Milliarden Euro. Sieben Billionen US-Dollar werden laut UN weltweit pro Jahr benötigt, um bis 2030 die Nachhaltigkeitsziele der UN (SDG) zu erreichen.

In Wachstumsmärkte investieren

Für Monika Peukert steht mit Blick auf diese Zahlen fest: „Sie belegen, wel-

cher Druck auf die Finanzwirtschaft besteht, aber auch, welchen gewaltigen Hebel es gibt.“ Denn die Finanzwirtschaft könne die Kapitalströme durch Kredite und Anlageprodukte in Richtung nachhaltige Wirtschaft lenken und sei gleichzeitig gefordert, bei ihren Produkten für mehr Transparenz zu sorgen, sagt die Projektmanagerin Nachhaltigkeit bei der Bethmann Bank/ABN Amro Bank. Die Bank etablierte bereits 2011 einen externen Nachhaltigkeitsbeirat, der die Anlagen kontrolliert und neue Impulse gibt. Vorteile für Unternehmen mit niedrigem Nachhaltigkeitsrisiko: Sie sind attraktiver für Investoren und erhalten leichter Kredite. Für Peukert ist die Finanzwirtschaft damit der zentrale Transformationsbegleiter.

„Größte Chance für die Kunden ist, dass sie in Wachstumsmärkte investieren können. Dadurch fördern wir die neuen Technologien, etwa zur Elektrifizierung, Wasseraufbereitung oder erneuerbare Energien“, so die Nachhaltigkeitsexpertin, die auch im Ausschuss Nachhaltigkeit der IHK Frankfurt sitzt. Es sei unglaublich spannend, wie schnell sich aktuell innovative Technologien entwickeln: „Vor zehn Jahren hätte man solche Ideen noch als Science-Fiction abgetan.“ Mit einem auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Profil könne man zudem gegenüber den Kunden punkten – als Bank und als Unternehmen.

Um die nachhaltige Transformation der Wirtschaft voranzutreiben, sollen bei allen Finanzierungen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) erreicht werden. Statt auf marktwirtschaftliche Elemente zu vertrauen, etwa CO₂-Bepreisung oder Zertifikatehandel, setzt die Politik dabei auf Regulierung im großen Stil. Die drei wesentlichen EU-Regularien, die im EU Sustainable Finance Framework verankert sind und eng zusammenhängen, sind die EU-Taxonomie-Verordnung, die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR). Flankiert werden diese von



Rainer Zies, Geschäftsführer, R&R Rohstoff & Recycling: „Kunden-Audits haben deutlich zugenommen. Das ist sehr aufwendig.“

dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). So liefert die EU-Taxonomie ein Klassifikationssystem, das ein einheitliches Verständnis von „grün“ oder „nachhaltig“ schaffen will und im Rahmen der CSRD und SFRD angewandt wird.

Unternehmerische Verantwortung

Die CSRD, die für alle großen Unternehmen bestimmter Rechtsformen Anwendung findet, die zwei von drei Kriterien überschreiten (Bilanzsumme von 25 Millionen Euro, Nettoumsatzerlöse von 50 Millionen Euro, mindestens 250 Beschäftigte), legt Anforderungen an die Berichterstattung von Unternehmen über Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen fest und gilt ab 2026 auch für kapitalmarktorientierte KMU. Bei den Umweltdaten geht es vor allem um den Strom- und Energiebedarf, den CO₂-Fußabdruck, Abwasser sowie die Emission von Schadstoffen. Die sozialen Daten spiegeln die Mitarbeiterstruktur, Sicherheit und Gesundheit im Betrieb wider. Die Governance-Daten umfassen etwa Angaben zur Implementierung der Nachhaltigkeitsthemen in die Organisationsstruktur des Unternehmens sowie die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in dessen Richtlinien.

Die CSRD entfaltete faktisch schon vor Verabschiedung des deutschen Umsetzungsgesetzes der Richtlinie Wirkung, weil sie Bezug auf die – die Inhalte der Nachhaltigkeitsberichterstattung konkretisierenden – ESRS (European Sustainability Reporting Standards) nimmt, bei denen es sich um unmittelbar wirkende Verordnungen handelt. Die Offenlegungsverordnung SFDR betrifft alle Finanzmarktteilnehmer und Finanzberater in der EU und alle Anbieter von Finanzprodukten, die innerhalb der EU vertrieben werden. Das deutsche LkSG schließlich gilt für Unternehmen ab 1 000 Beschäftigten und regelt die unternehmerische Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten in globalen Lieferketten.



Monika Peukert, Projektmanagerin Nachhaltigkeit, Bethmann Bank/ABN Amro Bank: „Größte Chance für die Kunden ist, dass sie in Wachstumsmärkte investieren können.“

„Umfassende Regulatorik“

Aus Sicht von Dr. Christina Eschenfelder, Partnerin bei Rittershaus Rechtsanwälte, ist die Regulierung weit fortgeschritten. „Wir haben mittlerweile eine umfassende Regulatorik im Bereich Sustainable Finance erreicht. Damit verbunden ist eine große Komplexität.“ Zusammen mit der im April verabschiedeten Europäischen Lieferkettensrichtlinie CSDDD (Corporate Sustainability Due Diligence Directive), die Unternehmen mit mehr als 1 000 Beschäftigten und mindestens 450 Millionen Euro Umsatz betrifft, dürften die wesentlichen Themen aus Sicht der Regulatorik jetzt abgedeckt sein, so

IHK-Ausschuss Nachhaltigkeit

Der im Dezember 2014 von rund 60 Unternehmen organisierte IHK-Arbeitskreis Nachhaltigkeit wurde im Mai 2019 in einen offiziellen Ausschuss überführt. In dem Gremium sind Unternehmen aus nahezu allen Branchen vertreten. Intention der Mitglieder ist es, das Thema Nachhaltigkeit noch weiter in die Breite zu tragen und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit regional zu stärken. Kontakt: Elisa Pohland, Telefon 069/21 97-1442, E-Mail e.pohland@frankfurt-main.ihk.de



Dr. Christina Eschenfelder, Partnerin, Rittershaus Rechtsanwälte: „Alle Unternehmen brauchen eine Nachhaltigkeitsstrategie und sollten diese in ihre Corporate Governance integrieren.“

die Rechtsanwältin. Obwohl die Regelwerke zunächst nur große Unternehmen in die Pflicht nehmen, können sich die KMU keinesfalls zurücklehnen. „Wegen des Trickle-down-Effekts gibt es in Europa und Deutschland kein Unternehmen mehr, das nicht zumindest mittelbar von dieser Regulatorik betroffen ist.“ Denn große Unternehmen und Banken reichten ihre direkten Berichtspflichten über Wertschöpfungsketten beziehungsweise Finanzierungsrisiken an kleinere Unternehmen ohne direkte Berichtspflicht weiter.

KMU müssten sich darauf einstellen, dass Kunden, Banken und Investoren zunehmend Nachhaltigkeitsinformationen einfordern, indem sie Fragenkataloge verschicken oder sogar Nachhaltigkeitsberichte auf Basis der CSRD-Richtlinie verlangen: „Wer sich verweigert oder nicht wahrheitsgemäß antwortet, muss im schlechtesten Fall damit rech-

nen, dass es keinen Kredit gibt und die Geschäftsbeziehung gekappt wird.“ Die Folge aus Sicht von Eschenfelder: „Deshalb brauchen alle Unternehmen eine Nachhaltigkeitsstrategie und sollten diese in ihre Corporate Governance integrieren.“ Vorteile seien neben einer höheren Attraktivität gegenüber Banken und Investoren eine höhere Resilienz, ein Imagegewinn bei den Kunden und eine steigende Arbeitgeberattraktivität in Zeiten des Fachkräftemangels.

Grüne Finanzierungen

Die Crux aus Sicht der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK): Das umfangreiche Sustainable-Finance-Regelwerk der EU habe KMU in Europa bislang keine Vorteile bei der Finanzierung nachhaltiger Investitionen gebracht, sondern vor allem „investitionshemmende Bürokratie“, so das Fazit der Studie „Sustainable Finance im Mittel-

CSRD-Berichtspflichten

Wann und für wen die Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung nach der CSRD gilt, richtet sich vor allem nach der Unternehmensgröße sowie der Kapitalmarkt-orientierung. Die Pflicht gilt für Geschäftsjahre, die beginnen am oder nach dem:

- 1. Januar 2024 für kapitalmarkt-orientierte Unternehmen, die bereits der Non-Financial Reporting Directive (NFDR) unterliegen (zum Beispiel mehr als 500 Beschäftigte)
- 1. Januar 2025 für sogenannte große Unternehmen, die derzeit noch nicht der CSRD unterliegen und zwei der folgenden drei Merkmale erfüllen: über 250 Beschäftigte, mehr als 25 Millionen Euro Bilanzsumme, 50 Millionen Euro Nettoumsatz
- 1. Januar 2026 für börsennotierte kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), kleine und mittlere Kreditinstitute und firmeneigene Versicherungsunternehmen. Ausgenommen sind kapitalmarktorientierte Kleinstunternehmen
- 1. Januar 2028 für bestimmte Unternehmen aus Drittstaaten mit relevantem EU-Bezug und kapitalmarktorientierte KMU, die bis 2028 eine Ausnahmeregelung in Anspruch nehmen können

stand“. Während große Unternehmen an den Kapitalmärkten „grüne“ Finanzierungen, etwa Green Bonds oder Blue Bonds, erhalten können, hätten KMU kaum Zugang zu entsprechenden Mitteln. Das Gros der Klimaschutzinvestitionen finanzieren die KMU aus Eigenmitteln. Nur 35 Prozent der Investitionen sind extern finanziert, überwiegend über die Hausbank mit und ohne Förderprogramm. Die Förderprogramme seien aber oftmals mit hohem Antragsaufwand verbunden, kritisiert die DIHK.

DREI FRAGEN AN



Dr. Jan Greitens, Mitglied, Platform on Sustainable Finance der Europäischen Kommission, über die Arbeit der Plattform und ihren Mehrwert für den Mittelstand

Herr Greitens, was macht die Plattform on Sustainable Finance genau?

Die Plattform ist ein Beratungsgremium der Europäischen Kommission. Sie begleitet die Entwicklung der Regulierung und erarbeitet Vorschläge.

Werden dabei die Belange des Mittelstands hinreichend berücksichtigt?

Von der Sustainable-Finance-Regulierung sind bisher nur selten mittelstän-

dische Unternehmen direkt betroffen. Allerdings haben viele kleine und mittlere Unternehmen in letzter Zeit eine Vielzahl an Datenanforderungen von Banken und Geschäftspartnern erhalten. Gleichzeitig haben sie kaum Zugang zu günstigeren nachhaltigen Finanzierungen. Hier gibt es großen Verbesserungsbedarf.

Wo stehen wir aktuell und wie geht es weiter?

Der Mittelstand ist jüngst in den Blickpunkt der EU-Kommission gerückt. Wir hoffen, dass der freiwillige Nachhaltigkeitsberichtsstandard für KMU zu einer Vereinheitlichung und Vereinfachung führen wird. Zudem können grüne Kredite die Finanzierung der Transformation vereinfachen. Aber der Weg ist noch lang.

Die Fragen stellte Dr. Matthias Schoder, IHK Frankfurt.



Im Rhein-Main-Gebiet daheim. Und die erste Adresse für Ihr Zuhause.

Als Frankfurter Maklerhaus fühlen wir uns dem Rhein-Main-Gebiet sehr verbunden. Wenn Sie Ihre Immobilie verkaufen möchten, stehen Ihnen unsere Immobilienmakler (IHK) und geprüften freien Sachverständigen für Immobilienbewertung (PersCert®/WertCert®/DEKRA) in allen Phasen der Vermittlung kompetent zur Seite. Wir sind mit 40 Shops in der Metropolregion Rhein-Main vertreten – und europaweit an über 400 Standorten für Sie da. Kontaktieren Sie uns gern!

Telefon: 0800 - 333 33 09

von Poll Immobilien GmbH | Zentrale Frankfurt
Feldbergstraße 35 | 60323 Frankfurt am Main

Leading REAL ESTATE COMPANIES IN THE WORLD™

www.von-poll.com



EU-UMWELTZIELE

- Klimaschutz
- Anpassung an den Klimawandel
- Nachhaltige Nutzung sowie Schutz von Wasser- und Meeresressourcen
- Übergang zur Kreislaufwirtschaft
- Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung
- Schutz sowie Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme

Zunehmende Berichtspflichten

Dass die Berichtspflichten zunehmen, bestätigt auch Zies. Von seinen Hausbanken hat er zwar noch keine Anfragen oder Fragebögen bekommen, inwiefern sein Betrieb nachhaltige Kriterien erfüllt. Doch seine Kunden aus den Bereichen Automotive und Elektro, die bei technischen Kunststoffen verstärkt Rezyklate einsetzen, schickten immer häu-

figer ihre Nachhaltigkeitsbeauftragten vorbei: „Kunden-Audits haben deutlich zugenommen.“ Sie überprüften die Lieferanten der Rezyklate, stellten Fragen zur Energieversorgung, zu Prozessen, Abläufen, Dokumentationen, Mitarbeiterqualifikation und -schulung. „Das ist sehr aufwendig.“ Zu 80 Prozent hat er die Antworten zwar parat, da er diese Daten ohnehin für die Zertifizierungen des Unternehmens benötigt. „Aber

20 Prozent der Fragen sind individuell, und das macht Arbeit.“

Wie die von der DIHK befragten KMU hat Unternehmer Zies den größten Teil seiner grünen Investitionen aus Eigenmitteln finanziert, aber auch Förderprogramme beantragt. Sein Fazit: „Das Bürokratiemonster kreist über allen Fördertöpfen.“ Aktuell möchte sich Zies ein Verfahren fördern lassen, mit dem er Metall und Kunststoff besser voneinander trennen kann, um die Rohstoffe effizienter zu nutzen. Das Projekt werde geprüft, er könne durchstarten, teilte man ihm mit. Der Haken: Ob tatsächlich Geld fließen wird, weiß er noch nicht. Zies fordert deshalb: „Programme zur Förderung nachhaltiger Investitionen etwa in Solardächer oder Wärmerückgewinnung müssen zeitnah bewilligt werden, damit nicht steigende Zinsen oder zu lange Wartezeiten das Projekt ad absurdum führen.“

ESG: KMU oft überfordert


Angesichts ohnehin steigender bürokratischer Lasten und nicht enden wollender Krisen fühlen sich vor allem kleinere und mittelgroße Unternehmen oftmals mit dem Thema ESG überfordert. Die vielen Reportings werden als Last empfunden. „Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr“, bringt es Martin Seimetz, Geschäftsführer der KJK ESG-Advisory in Frankfurt, auf den Punkt. Er rät deshalb zu einem schrittweisen Vorgehen, um in das Thema einzusteigen und dabei finanzielle und personelle Ressourcen nicht zu stark zu strapazieren. „Zunächst ist es sinnvoll, sich einen




Martin Seimetz, Geschäftsführer, KJK ESG-Advisory: „Die Chancen, das eigene Geschäftsmodell zukunftsfähig zu gestalten, machen den Aufwand einer qualitativ guten ESG-Implementierung wieder wett.“

CSR-D-Glossar

Auf der Homepage der DIHK können Sie ein Glossar mit Erklärungen der wichtigsten Begriffe rund um das Thema CSRD abrufen: www.dihk.de

 Sustainable Finance Dossier



Wegen
Krankheit
vorübergehend
geschlossen

**Denken Sie über
Gesundheitsförderung nach.
Bevor es zu spät ist.**

In den letzten beiden Jahren hat sich die Zahl der Krankschreibungen verdoppelt (Quelle: DAK-Gesundheitsreport 2023). Die Folgen: steigende Überstunden, sinkende Produktivität und Rentabilität. Wirksame und bewährte Präventionsmaßnahmen zur Gesundheitsförderung sind daher eine lohnende Investition.



Sprechen Sie mit unseren Experten. Telefon: 069 305 7777.
Mehr unter [infraserv.com/betriebliches-gesundheitsmanagement](https://www.infraserv.com/betriebliches-gesundheitsmanagement)

Rhein-Mains Topanbieter für
Betriebliches Gesundheitsmanagement

 **infraserv**
höchst

ESG-Kriterien

Die Abkürzung ESG steht für Umwelt (Environment), gesellschaftliche Aspekte (Social) und verantwortungsvolle Unternehmensführung (Governance). Kriterien, die bei der Bewertung der Nachhaltigkeit von Unternehmen berücksichtigt werden, sind unter anderem:

- Umwelt: Reduktion von CO₂-Emissionen, Nutzung erneuerbarer Energien, Einsatz umweltfreundlicher Technologien, Verwendung recycelter Materialien
- Soziales: faire Arbeitsbedingungen und Bezahlung, Investitionen in Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, Zugang zu Weiterbildungen, Diversität und Integration
- Unternehmensführung: transparente Strukturen, gutes Risikomanagement, IT-Sicherheit, Förderung von Diversität und Inklusion in der Führungsebene

genauen Überblick über die aktuelle und geplante ebenso wie verpflichtende und freiwillige ESG-Regulatorik zu verschaffen“, sagt Seimetz, ebenfalls Mitglied im Ausschuss Nachhaltigkeit der IHK Frankfurt. Anlaufstellen sind etwa die IHK Frankfurt und Branchenverbände mit niedrigschwelligen und kostenfreien Angeboten.

Tue Gutes und rede darüber

In einem zweiten Schritt sollte ein Unternehmen im Rahmen einer Wesentlichkeitsanalyse eine Prioritätenliste erstellen und die für den Betrieb relevantesten ESG-Kriterien anpacken. „Dabei folgt das Unternehmen im Idealfall der Methodologie, die der CSRD-Richtlinie zugrunde liegt. Denn auf dieser Grundlage wird auch ein Wirtschaftsprüfer das Erreichen der ESG-Ziele bewerten.“ Last, but not least, sollten die für das Unternehmen relevanten ESG-Erfolge kommuniziert werden, allen vor-



Foto: Goetzke Photographie

Georg Schürmann, Geschäftsführer (bis Ende April), Triodos Bank Deutschland: „Die notwendigen Investitionen in eine klimaneutrale Zukunft sind für uns mit einer großen Chance verbunden, da wir als Bank die Nachhaltigkeitsprojekte finanzieren.“

an auf der Firmen-Website als externer Visitenkarte, um einen Imagegewinn zu erzielen. Seimetz rät, nur nachweisbare Erfolge zu veröffentlichen, um nicht den Vorwurf des Greenwashings zu riskieren. Sein Fazit: „Die Chancen, das eigene Geschäftsmodell zukunftsfähig zu gestalten, machen den Aufwand einer qualitativ guten ESG-Implementierung wieder wett.“

Wie andere Wirtschaftsbranchen muss auch die Finanzbranche einen Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften und damit zum Erreichen der Klimaziele liefern. Die EU-Offenlegungsverordnung SFDR zielt deshalb darauf ab, Kapitalflüsse in nachhaltige Anlagen beziehungsweise Wirtschaftstätigkeiten zu lenken. Die Verordnung soll zudem Transparenz für Investoren in Sachen Nachhaltigkeit herstellen. Georg Schürmann, bis Ende April Geschäftsführer der Triodos Bank Deutschland und stellvertretender Vorsitzender des IHK-Ausschusses Nachhaltigkeit bei der IHK Frankfurt: „Als

Nachhaltigkeitsbank haben wir zwar ein Stück weit ein anderes Geschäftsmodell als die konventionellen Banken, weil wir uns immer schon auf nachhaltige Projekte fokussiert haben. Deshalb wollen wir schon bis 2035 klimaneutral sein.“ Sämtliche Reportings rund um SFDR, Green Asset Ratio und Taxonomie träfen sein Institut aber genauso wie die Konkurrenz. Am stärksten wirke sich die Regulatorik auf das Risikomanagement aus. Ein großer Fokus liege aktuell noch auf Klimarisiken, auch wenn mittlerweile alle ESG-Ziele berücksichtigt werden müssen.

Klimaneutrale Zukunft

Der Zusatznutzen mancher Kennzahlen erschließe sich jedoch nicht immer. Die Green Asset Ratio (GAR) etwa misst, welcher Anteil der Bankbilanz in „grünes“ Geschäft investiert ist, das nachhaltige und umweltfreundliche Unternehmensführung und -praktiken fördert. „Wenn etwa eine als GmbH und

DREI FRAGEN AN



Alexandra von Winning, Vorsitzende, Ausschuss Nachhaltigkeit, IHK Frankfurt, über das IHK-Positionspapier Nachhaltiges Wirtschaften und das Verankern von Nachhaltigkeit in der Unternehmensstrategie

Frau Dr. von Winning, was wollen Sie mit dem IHK-Positionspapier Nachhaltiges Wirtschaften erreichen?

Wir stehen mit dem Klimawandel, Verlust von Biodiversität und Knappheit an natürlichen Ressourcen vor enormen Problemen, zu denen die Wirtschaft unbeabsichtigt massiv beiträgt, aber deren Folgen auch die Zukunft vieler Unternehmen gefährden. Mit dem Positionspapier zeigen wir Zielkonflikte und mögliche Lösungs-

ansätze des nachhaltigen Wirtschaftens auf und verdeutlichen die Haltung der IHK Frankfurt.

Ist nachhaltiges Wirtschaften in den Unternehmen angekommen?

Viele Unternehmen haben Nachhaltigkeit bereits in Produktdesign und Prozesse aufgenommen. Aber es gibt noch Luft nach oben.

Welche Rolle spielt dabei die Industrie- und Handelskammer?

Die IHK setzt sich dafür ein, dass der Markt jene Unternehmen belohnt, die sich mit nachhaltigen Angeboten vorwagen, dass bürokratische Hürden abgebaut werden und dass die, die Unterstützung benötigen, diese auch bekommen. Dafür gehen wir auch selbst mit gutem Beispiel voran.

Die Fragen stellte Daniela Paul, IHK Frankfurt.

Ab sofort auch in Ihrer Nähe!

Sustainable Finance Roadshow

Neue Anforderungen bei der Kreditvergabe an Unternehmen - nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie sich kostenlos!



Jetzt anmelden!

Weitere Informationen und alle Termine finden Sie über den QR-Code.

Co. KG firmierende Projektgesellschaft einen Windpark finanziert, zählt dies aber nicht zur GAR, weil das Unternehmen als KMU eine Mindestgröße nicht erreicht.“ Schürmann sieht aber auch positive Effekte: „Die notwendigen Investitionen in eine klimaneutrale Zukunft sind für uns mit einer großen Chance verbunden, da wir als Bank die Nachhaltigkeitsprojekte finanzieren.“ Zu seinen Kunden gehören Pflegeeinrichtungen, Anbieter nachhaltiger Immobilien, erneuerbarer Energien und von Infrastruktur. Anders als die Konkurrenz verschickt Triodos keine Frage-

bögen an die Kunden, um die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells zu prüfen. „Wir orientieren uns an den Nachhaltigkeitszielen der UN und analysieren individuell mit unseren Kunden deren Nachhaltigkeitsstrategie und -erfolge.“

Noch Luft nach oben


Mögen die bürokratischen Hürden für die Wirtschaft als Folge der EU-Regulatorik hoch sein, so bieten diese nach Meinung von Maximilian Krebs auch Vorteile. „Eine Regulierung wie die CSRD hilft uns bei unseren Investitionsentscheidungen, weil wir diese auf unternehmensübergreifende vergleichbare und geprüfte Nachhaltigkeitskennzahlen basieren können“, sagt der Corporate-Sustainability-Manager der Union Asset Management Holding, die zu den führenden Fondsgesellschaften in Deutschland gehört und als Teil des DZ-Bank-Konzerns Ende 2024 im Rahmen der CSRD-Richtlinie berichten muss. Als Nachteil empfindet der Manager, dass bei der Regulatorik der Anreiz fehlt, in die Transformation zu investieren. Man müsste nicht nur festlegen, was grüne Kriterien erfüllt, sondern auch, welche Projekte transformationsgeeignet sind.

Für den Mittelstand sieht die DIHK noch Verbesserungspotenzial. Aus deren Sicht gehen Vorschläge in die richtige Richtung, einen einfachen und freiwilligen Berichtsstandard für kleine und mittlere Unternehmen zu entwickeln und einzuführen. Das könnte zumindest die Belastungen durch indirekte Berichtspflichten abschwächen und Banken alle notwendigen Informationen für

Greenwashing bezeichnet die Erzeugung eines falschen und irreführenden Eindrucks der Umweltauswirkungen oder -vorteile eines Produktes. Um dies einzudämmen, hat die EU bereits die Empowering-Consumers-Richtlinie mit Umsetzungsfrist bis zum 27. März 2026 verabschiedet. Diese soll Verbraucher vor irreführenden Marktpraktiken im Bereich der Nachhaltigkeitswerbung schützen und transparente Kaufentscheidungen ermöglichen. Die aktuell in den Trilogverhandlungen befindliche Green-Claims-Richtlinie soll hingegen ein Überprüfungssystem für umweltbezogene Angaben oder Werbung von Unternehmen einführen. www.frankfurt-main.ihk.de

Greenwashing

Der Begriff Greenwashing bezeichnet die Erzeugung eines falschen und irreführenden Eindrucks der Umweltauswirkungen oder -vorteile eines Produktes. Um dies einzudämmen, hat die EU bereits die Empowering-Consumers-Richtlinie mit Umsetzungsfrist bis zum 27. März 2026 verabschiedet. Diese soll Verbraucher vor irreführenden Marktpraktiken im Bereich der Nachhaltigkeitswerbung schützen und transparente Kaufentscheidungen ermöglichen. Die aktuell in den Trilogverhandlungen befindliche Green-Claims-Richtlinie soll hingegen ein Überprüfungssystem für umweltbezogene Angaben oder Werbung von Unternehmen einführen. www.frankfurt-main.ihk.de

 **Greenwashing**



Maximilian Krebs, Corporate-Sustainability-Manager, Union Asset Management Holding: „Eine Regulierung wie die CSRD hilft uns bei Investitionsentscheidungen.“

SUSTAINABLE FINANCE

nachhaltige Kredite liefern, hofft DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben, der mit Krebs übereinstimmt: „Die Finanzierung der Transformation sollte im Mittelpunkt der Regulierung stehen. Dafür brauchen wir dringend Anpassungen, die bei Finanzinstituten, die im täglichen Geschäft mit kleinen und mittleren Unternehmen stehen, auch funktionieren. Deshalb muss deren Finanzierung bei der Ermittlung der Green Asset Ratio gesondert betrachtet werden.“

Trendthema Biodiversität

Zu wichtigen Trendthemen zählt Krebs unter anderem Biodiversität, die sowohl mit Blick auf Investitionen wie auch für das eigene Unternehmen wichtiger werde. Im schlechtesten Fall würden Unternehmen, die keine glaubwürdige Biodiversitätsstrategie vorweisen, von den nachhaltigen Fonds ausgeschlossen. Die Dringlichkeit des Themas Nachhaltigkeit sei mittlerweile in der Breite der Wirtschaft angekommen, beobachtet Krebs. Aber die Chancen und Risiken seien noch nicht allen bewusst. „Wer als Privatkunde oder institutioneller Kunde etwa in nachhaltige Fonds investiert, profitiert davon, dass er sich für Unternehmen entscheidet, die eine größere Resilienz gegenüber Nachhaltigkeitsrisiken etwa in der Stabilität ihrer Lieferketten aufweisen.“ Mut macht der jüngste Klimastresstest der EZB. Eine schnellere grüne Transformation verringere die mittelfristigen Kosten und Risiken für Unternehmen und private Haushalte deutlich, so die Währungshüter. Sie verbessere die Ertragslage der Unternehmen und senke das Kreditrisiko der Banken.



DIE AUTORIN



Eli Hamacher

Freie Journalistin, Berlin

eh@elihamacher.de

IMMOBILIE DES MONATS

Modern leben mit
wunderbarem Weitblick
BAD SODEN
OBJEKT ID: 1629
PREIS: AUF ANFRAGE



ca. 604 m² ca. 327 m² 4 2-3 2 2
Bedarfsausweis, 94,7 kWh/(m²-a), C. Gas, Baujahr 1979

Haben wir Ihr Interesse für diese einzigartige Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Susanne Röcken in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an susanne.roecken@ppsir.de.

Peters & Peters | Sotheby's
INTERNATIONAL REALTY

Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u. a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@ppsir.de.



Wir freuen uns auf Sie!



MEHRFACH AUSGEZEICHNETER SERVICE



SOOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
1.100 BÜROS 26.500 MAKLER 81 LÄNDER

Danziger Straße 50 a
65191 Wiesbaden
0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24
60325 Frankfurt
069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84
61348 Bad Homburg
06172 - 94 49 153

peters-sothebysrealty.com



Foto: Foto-Studio Hoffmann

Gründerteam und Geschäftsführung, I3DEnergy (v.l.): Richard Säuberlich, Imed Tayeche, Christopher Ripp und Rachel Maier.

I3DENERGY, FRANKFURT

Mehr Energieeffizienz durch KI

Zukunftsfähige IT-Unterstützung und Software werden für Unternehmen immer wichtiger, um das Energiemanagement effizient und kostenoptimiert zu gestalten. Das Frankfurter Start-up I3DEnergy bietet innovative Lösungen.

In einem Forschungsprojekt der TU Darmstadt lernten sich der Physiker Christopher Ripp und die Elektro- und Informationstechniker Imed Tayeche und Richard Säuberlich kennen und gründeten gemeinsam ihr Start-up I3DEnergy. Das Team wird durch Rachel Maier ergänzt, die am Forschungszentrum Jülich zu Energiesystemmodellierungen und -optimierungen promoviert. Im Forschungsprojekt „Digitaler Zwilling für Energiesysteme“ unterstützten

die Wissenschaftler das Energiemanagement des Campus Lichtwiese der TU Darmstadt. „Durch unsere Arbeit ermöglichen wir Betrieben Energie- und CO₂-Einsparungen sowie eine Senkung der Energiekosten“, erklärt Ripp das Geschäftsmodell.

Zukunftsfähige Datenerfassung

Die Gründer haben das Hauptproblem erkannt: Produzierende Unternehmen

sind mit den Berichtspflichten und der Datenerhebung im Energiemanagement oft überfordert. Die Datenmengen des modernen Energiemanagements über alle Energieformen sind komplex. „Die Datenerfassung in Excel-Tabellen kommt hier absolut an ihre Grenzen“, sagt Ripp. Zur Senkung der Energiekosten und CO₂-Emissionen sowie zur Erfüllung gesetzlicher Berichtspflichten müssen Unternehmen auf zukunftsfähiges, digitalisiertes und auto-



KONTAKT

I3DEnergy

Böhmerstraße 53
60322 Frankfurt
Telefon 069/8 70 09 09 20
E-Mail info@i3denergy.de
www.i3denergy.de

matisiertes Datenmanagement setzen. Das junge Frankfurter Unternehmen I3DEnergy bietet eine KI-unterstützte Energiemanagementplattform zur Visualisierung und Optimierung von Energieverbrauch und CO₂-Emissionen an.

Relevanz der digitalen Unterstützung

Für viele Unternehmen kommt die digitale Unterstützung genau zur richtigen Zeit. Die Verpflichtung, ein Energiemanagementsystem einzuführen, betrifft nun alle Unternehmen mit einem Stromverbrauch ab 7,5 Gigawattstunden (GWh) pro Jahr. Bereits ab einem Gesamtenergieverbrauch von 2,5 GWh müssen Pläne für durchführbare Energieeinsparmaßnahmen erstellt werden. „Das GEG erfordert Einrichtungen zur automatisierten Erfassung von Verbräuchen bei Nicht-Wohngebäuden und bringt weitere Verschärfungen mit sich. Dazu kommt die Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, die ab Januar 2025 noch mehr Unternehmen treffen wird“, so Ripp. Die Zahl der deutschen Betriebe, die künftig den europäischen Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung unterliegen, steigt mit den neuen Regelungen auf circa 15000 Unternehmen – zuvor waren es etwa 500.

Anwenderfreundliche Software

Betroffene Unternehmen müssen durch die neuen Berichtspflichten viele Daten

erheben, offenlegen und nach verbindlichen EU-Standards berichten. Ohne umfassende Daten zu Energieverbrauch und -einsatz können Unternehmen die gesetzlichen Pflichten nicht erfüllen. Die KI-gestützte Computerplattform von I3DEnergy ist eine automatisierte intuitive Plattform, die Energieverbräuche und weitere Messdaten erhebt und auswertet, Spitzenlastmomente anzeigt und CO₂-Emissionen bilanziert. Untypische Energieverbräuche werden durch KI automatisiert identifiziert und angezeigt. Eine tägliche Überwachung der Energieeffizienz ist so mit minimalem Arbeitsaufwand von wenigen Minuten möglich; so können Schwachstellen zeitnah aufgedeckt und Einsparpotenziale gehoben werden. Eine anwenderfreundliche Software spart nicht nur viel Zeit, sondern auch den Einsatz von Energie- und Umweltauditoren, die wie viele Fachkräfte am Markt fehlen.

Es ist wichtig, die Unternehmen ganzheitlich anzusprechen und in ihren Digitalisierungsprozessen dort abzuholen, wo sie aktuell stehen: „Denn viele Unternehmen tun sich nach wie vor schwer in Sachen Digitalisierung oder sind überfordert mit der Datenerhebung.“ Nachdem der Energiemanager eines Unternehmens einmalig die Messgeräte in das System von I3DEnergy integriert hat, werden Messgeräte und Energieverbräuche sowie Kennzahlen auf Lageplänen und Grundrissen über ein Ampelfarbsystem einfach visualisiert. Später können auch Berichte auf Knopfdruck abgerufen werden. Eine saubere, räumlich und zeitlich hochaufgelöste Datenbasis ermöglicht den Einsatz von KI, verbessert die Qualität des Energiemanagements und reduziert den manuellen Reportingaufwand deutlich.

Integration von KI

Die Plattform wird zukünftig als User-Self-Service einen Energiemodellbaukasten bieten, der es erlaubt, die eigenen Energieflüsse grafisch abzubilden, um diese später durch KI optimieren zu

lassen. Auf Grundlage historischer Verbrauchsdaten des Unternehmens und externer Wetterdaten werden KI-Modelle trainiert, die den Energiebedarf für jede Energieform prognostizieren. So erfolgt eine kontinuierliche Berechnung der kosten- und CO₂-optimalen Energieversorgung. Mit intelligentem IT-Einsatz und konsequenter Prozessdigitalisierung können Unternehmen den steigenden Anforderungen der Energie- und Nachhaltigkeitsgesetzgebung begegnen und so ihre Ressourcen auf wertschöpfende Prozesse konzentrieren. IT-Dienstleister und Softwareanbieter stellen der Branche bereits heute die passenden Werkzeuge zur Verfügung. Dadurch können Unternehmen mit dem Veränderungstempo Schritt halten und die Chance der digitalen Transformation zum eigenen Vorteil nutzen.



DIE AUTORIN



Luise Riedel

Referentin, Innovation und Umwelt,
IHK Frankfurt

l.riedel@frankfurt-main.ihk.de

Am Wendepunkt angekommen

Die ökologischen Grenzen unseres Planeten werden immer deutlicher, insbesondere durch Naturkatastrophen. Daher gewinnt das Konzept der planetaren Gesundheit in Wissenschaft und nachhaltiger Wirtschaft zunehmend an Bedeutung.



Foto: mauritius images / Thanumporn Thongkongkaew / Alamy, Stock Photos

Planetare Gesundheit betont die Beziehung zwischen menschlichem Wohlergehen, Ökosystemen und nachhaltiger Ressourcennutzung und misst sich an sogenannten planetaren Belastbarkeitsgrenzen. Werden diese überschritten, erhöht sich das Risiko großräumiger, abrupter oder irreversibler Umweltveränderungen (Kipp-Punkte) und die Widerstandsfähigkeit unseres Planeten wird gefährdet. Unsere Wirtschaftsweise be-

lastet diese Grundlagen, was erhebliche Risiken für Umwelt, menschliche Gesundheit und Unternehmen birgt.

Limits des Planeten Erde

Ein unter Druck stehender Planet beeinflusst Unternehmen. Der Global Risk Report 2024 zeigt, dass ökologische Risiken als sehr hoch eingeschätzt werden. Der Verlust der Artenvielfalt zählt

zu den größten Risiken für die Weltwirtschaft und führt zu jährlichen Einbußen von über 30 Billionen US-Dollar. Über die Hälfte des globalen Bruttoinlandsprodukts, etwa 44 Billionen US-Dollar, hängt von intakter Natur ab.

Unternehmen in der Verantwortung

Laut einer Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung verursachen Klimaschäden jährlich mehr als 36 Billionen US-Dollar Kosten für Unternehmen. Bis 2049 könnten diese Schäden 19 Prozent der globalen Einkommen ausmachen, mit einer prognostizierten Schadensspanne für 2025 zwischen 18 und 56 Billionen US-Dollar. Klima-bedingte Gesundheitsrisiken beeinträchtigen zudem über zwei Drittel der Arbeitskräfte weltweit – die Klimakrise gilt als Gesundheitsgefahr.

Unternehmen nutzen die Leistungen der Natur und haben dadurch wesentliche Auswirkungen auf sie. Es werden hohe Mengen an Treibhausgasen emittiert, die zum Klimawandel beitragen.

TÜVNORD

Weiterkommen –

Mit Weiterbildungen der TÜV NORD Akademie dem Fachkräftemangel entgegenwirken!

- Viele Seminare als Webinar buchbar
- Perfekt auf meine Bedürfnisse und Ziele abgestimmt
- Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen

Belastbarkeitsgrenzen des Planeten Erde



Das internationale Team um Prof. Johan Rockström vom Stockholm Resilience Centre veröffentlichte 2009 den Artikel „A safe operating space for humanity“, in dem es neun planetare Belastbarkeitsgrenzen für zentrale biophysikalische Systeme der Erde definierte. Eine aktuelle Studie zeigt, dass inzwischen sechs der neun Grenzen, darunter Klimawandel und biogeochemische Kreisläufe, überschritten sind. Diese Überschreitungen stellen erhebliche Risiken dar und unterstreichen die Dringlichkeit präventiver Maßnahmen basierend auf dem Vorsorgeprinzip, um irreversible Umweltschäden zu vermeiden.

Landwirtschaft, Bergbau und Konsumgüterproduktion verbrauchen große Mengen an Süßwasser und zerstören natürliche Habitats, was die Biodiversität beeinträchtigt. Chemikalienfreisetzung destabilisiert Ökosysteme und gefährdet die Gesundheit. Intensive Ressourcennutzung führt zur Erschöpfung der planetaren Ressourcen und entsprechend der Belastbarkeitsgrenzen. Eine umfassende Betrachtung von Geschäftsprozessen und deren Auswirkungen ist erforderlich, um effektive Maßnahmen einleiten zu können.

Die Integration planetarer Gesundheit in Geschäftsstrategien ist essenziell. Unternehmen sollten Umweltauswirkungen bewerten, Nachhaltigkeitsziele festlegen und in nachhaltige Praktiken investieren. Einbindung aller Stakeholder und systematische Beschäftigung mit Nachhaltigkeitsthemen gemäß der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) sowie den neuen europäischen Standards für Nachhaltigkeitsberichterstattung (European Sustainability Reporting Standards) sind wichtig. Diese Standards fördern die Verant-

wortung für nachhaltige Entwicklung und die dafür notwendige nachhaltigere Wirtschaftsweise.

Prioritäten sinnvoll setzen

Dabei gibt es keine One-Size-Fits-All-Lösung. Deshalb ist es wichtig, dass sich jedes Unternehmen die Frage stellt, welchen Beitrag es zum Erhalt der planetaren Gesundheit leisten kann. Das setzt auch voraus, dass sich Unternehmen der Wechselwirkung zwischen ihnen und der planetaren Gesundheit bewusst sind. Dies ist entscheidend, um wesentliche Themen zu kennen, Prioritäten sinnvoll zu setzen und Maßnahmen mit möglichst größtem Nutzen in die Wege zu leiten. Unternehmen können in den Prozess einsteigen, indem sie beispielsweise regelmäßig eine Analyse der sogenannten Doppelten Wesentlichkeit durchführen und diese aktualisieren, relevante Nachhaltigkeitsberichterstattungsstandards umsetzen, Standards wie die Science Based Targets Initiative (SBTi) freiwillig anwenden und regelmäßig in den Dialog mit Stakeholdern treten.

Unternehmen stehen am Wendepunkt. Anpassung an planetare Gesundheit ist nicht nur ökologisch notwendig, sondern auch ökonomisch klug. Die Berücksichtigung von ESG-Kriterien (Environmental, Social and Governance) in Investorenentscheidungen macht sich zunehmend bei Finanzierungsfragen bemerkbar. Auf der anderen Seite ist nicht zu unterschätzen, dass genauso auch neue Geschäftsfelder entstehen können und insgesamt die Positionierung des Unternehmens auf dem Arbeits- sowie Wettbewerber-Markt verbessert werden kann. Die Integration der Ziele zur planetaren Gesundheit in die Unternehmensphilosophie fördert eine nachhaltigere Welt und einen langfristigen Unternehmenserfolg.



DIE AUTORIN



Prof. Linda Chalupová

Prodekanin, Umwelt- und Naturwissenschaften, Hochschule Fulda

linda.chalupova@oe.hs-fulda.de

Hinterher
weiß ich mehr!



Einfach schnell und
direkt informieren:
akd-f@tuev-nord.de

tuev-nord.de/seminare



Beratung mal anders

Drei Unternehmensberater machten sich vor vier Jahren selbstständig, um Führungskräfte in Familienunternehmen, im Mittelstand, aber auch im öffentlichen Sektor zu befähigen, die nachhaltige und digitale Transformation selbstbestimmt zu gestalten.



Von links: Dr. Carsten Hentrich, Manuel Heß und Michael Pachmajer, Geschäftsführer, d.quarks.

Quarks bezeichnet kleinste Teilchen der Materie, das, was das Universum zusammenhält. Um Quarks zu identifizieren, wird ein Teilchenbeschleuniger benötigt, in dem Protonen aufeinander geschossen werden. Daraus entsteht Neues und es können Antworten auf Fragen gegeben werden, die sich die Wissenschaft zuvor noch nicht gestellt hat. Dies war der Ursprungsgedanke von Dr. Carsten Hentrich, Manuel Heß und Michael Pachmajer, zweier Informatiker und eines Geografen, die sich vor vier Jahren mit ihrem Unterneh-

men d.quarks selbstständig gemacht haben. „Wir haben uns gefragt, ob es auch Elementarteilchen, also Bausteine für die Transformation in Unternehmen gibt, also Fähigkeiten, aus denen neue Geschäftsmodelle entstehen, die die Unternehmen zukunftsfähig machen“, so Pachmajer.

Ganzheitliche Betrachtung

Transformationen würden in Unternehmen zu wenig ganzheitlich betrachtet: „So wird beispielsweise ein neues IT-

System eingeführt oder einige Prozesse verändert, aber die Symbiose der einzelnen Maßnahmen mit dem Kulturwandel wird vernachlässigt, was zum Scheitern verurteilt ist. Es wird nicht systemisch gedacht.“ Deshalb entwickelte das Gründerteam ein Fähigkeitenmodell mit dem Namen d.quarks, um digitale sowie nachhaltige Geschäftsmodelle und Fähigkeiten von Führungskräften und Teams im Zusammenspiel abbilden zu können. Die drei Geschäftspartner kommen aus der Industrie und von großen Technologie- und Unternehmensberatungen und sind davon überzeugt, als Sparringspartner und Critical Friends eine höhere Wirksamkeit in der Transformation zu erzielen als klassische Berater.

Bei Transformationen im Kontext von Digitalisierung und Nachhaltigkeit geht es für sie immer um die Kernfrage: Mit welchem Geschäftsmodell bin ich in der Zukunft genauso erfolgreich wie in der Vergangenheit? In der Praxis bedeutet das, dass die Zusammenarbeit mit den Kunden unterschiedlich intensiv sein kann. „Das können gezielte Impulse sein, ein Sparring auf Stundenbasis, Workshops über ein, zwei Tage oder auch Projekte über mehrere Monate. Manchmal übernehmen wir als Interimsmanager auch die operative Verantwortung für die digitale und nachhaltige Transformation“, erklärt Pachmajer ihre Vorgehensweise. Ihnen ist es dabei wichtig, dass Unternehmer, Manager und Führungskräfte befähigt werden,



KONTAKT

d.quarks

Ludolfusstraße 11
60487 Frankfurt
E-Mail hello@dquarks.com
<https://dquarks.com>

selbst Veränderungen zu gestalten, so dass sie nicht dauerhaft auf externe Beratungen oder Technologiefirmen angewiesen sind, die Abhängigkeiten schaffen. Sie nennen es „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Eine Bereicherung für das Team

Bisher hat d.quarks über 250 Transformationsprozesse deutschlandweit begleitet. Zu den primären Zielgruppen zählen Führungskräfte und Eigentümer in Familienunternehmen und im Mittelstand sowie der öffentliche Sektor, die sie oft über Weiterempfehlung generieren. Um die drei Gründer herum gibt es ein Netzwerk aus 15 bis 20 weiteren erfahrenen Sparringspartnern, die unterschiedliche Kompetenzen besitzen. Mit ihnen zusammen entwickeln sie neue Zukunftsbilder, die strategische Ausrichtung, bauen Innovations-, IT- und Technologiekompetenz auf, begleiten den Kulturwandel und entwickeln netzwerk-

artige Ökosysteme. „Für unsere Kunden sind wir ein Team mit viel Transformationserfahrung und der Haltung, Unternehmen befähigen zu wollen. Das kommt gut an“, so Pachmajer. Die Kunden schätzten dies, da die unterschiedlichen Erfahrungen eine Bereicherung darstellen.

Die Komfortzone verlassen

Pachmajer erklärt, dass er den Schritt in die Selbstständigkeit immer wieder gehen würde: „Ich war bereits 48 Jahre, als ich gegründet habe, da befindet man sich schon in einer gewissen Komfortzone. Der Mut wird aber belohnt, wenn Kunden einem sagen, ‚selbstverständlich arbeiten wir mit euch weiter zusammen‘.“ Besonders stolz sind die Gründer darauf, dass es zwar viele Beratungen gibt, die ebenfalls Transformationsprozesse begleiten, ihr Ansatz – die Befähigung der Unternehmen, der Führungskräfte und Teams zur Selbsthilfe – jedoch ein Alleinstellungsmerkmal ist.

In ihrem Podcast „Der Moment der Wahrheit“ besprechen Michael Pachmajer und Carsten Hentrich die Momente mit ihren Gästen, an denen diese bereit waren, innezuhalten, verstanden haben, was um sie herum passiert, und anfangen umzudenken. Für sie beschreibt die Resilienztheorie daher eine Krise, die dringend durchlaufen werden muss, um Transformation zu starten. Diesen Moment nennen sie liebevoll

den Moment der Wahrheit. Den Hörern geben sie über den Podcast wichtige Denkanstöße für die eigene Transformation. In zehn Jahren sieht sich das Unternehmen weiterhin als Sparringspartner und Critical Friend, denn immer wieder würden sich Unternehmen auf einen veränderten Kontext einstellen müssen. Die Geschäftspartner wollen daher ihr Wissen und ihre Fähigkeiten konstant erweitern, indem sie weiter die Muster von Transformationsprozessen identifizieren und beschreiben, um für alle zukünftigen Anforderungen an die Transformation Anleitung geben zu können.



DIE AUTORIN

**Elisa Pohland**

Leiterin, Kompetenzzentrum
Nachhaltigkeit, IHK Frankfurt

e.pohland@frankfurt-main.ihk.de

proEconomy top

Das Reinigungskonzept für
Industrie und Verwaltung

Telefon: 06428/9241-0
www.giesdl.de



Für echte
Schleckermäuler
gibt's Gies Catering:
www.giescatering.de

**FÜR ALLES DEN
GLEICHEN LAPPEN?**

GIES
Dienstleistungen

Putzen ist nicht gleich Reinigen. Wir reinigen mit System und verwenden z. B. pro Arbeitsplatz ein **frisches Reinigungstuch**. So sorgen wir für **optimale Hygiene** und helfen, die **Krankstände** in Ihrem Betrieb zu minimieren.

Unser Serviceversprechen:

- Bestes Preis-/Leistungsverhältnis
- Sichere Hygiene für Ihre Mitarbeiter
- Persönlicher Ansprechpartner
- Transparenz in der Beauftragung

„Austausch auf Augenhöhe“

Ein Gespräch mit Oliver Prislán, Manager Network Planning and Energy, Verizon, über die Erfahrungen und den Nutzen des Business-Energieeffizienz-Netzwerks von IHK und Mainova.

Herr Prislán, was ist das Besondere an Verizon und was unterscheidet Sie von anderen Anbietern?

Wir sind ein Telekommunikationsdienstleister und betreiben unter anderem Router und Sprachvermittlungsstellen. Unser Fokus liegt darauf, unseren Kunden weltweit Datenverbindungen bereitzustellen. Früher wurden auch Internetdienste über Sprachvermittlungsstellen

betrieben. Heute nutzen wir paketorientierte Sprachvermittlung, also Voice-over-IP. Durch diese Umstellung konnten wir viele Vermittlungsstellen schließen und dadurch erhebliche Energieeffizienzgewinne erzielen. Das hat unsere Betriebskosten gesenkt und unseren ökologischen Fußabdruck verkleinert. Wir nutzen modernste Technologie und nachhaltige Lösungen, um sicherzu-

stellen, dass unsere Dienste zuverlässig und gleichzeitig effizienter werden. Unsere Rechenzentren in Frankfurt ermöglichen uns zudem eine bessere Anbindung und damit schnelle Reaktionszeiten für unsere Kunden.

Sie sind Mitglied im Business-Energieeffizienz-Netzwerk kurz Been, das von IHK Frankfurt und Mainova gemeinsam betrieben wird. Was schätzen Sie an diesem Netzwerk?

Wir schätzen besonders die neuen Impulse für Energieeffizienzmaßnahmen, die durch Fachvorträge und die Leitung des Netzwerks kommen. Die regelmäßigen Netzwerktreffen bieten viel Raum für den Austausch auf Augenhöhe zwischen den Teilnehmern im Been und den Fachleuten. Konkret hat uns der Austausch bei der Einführung eines Energiemanagementsystems nach DIN 50001 geholfen. Wir profitieren auch davon, dass neue Gesetzgebungen oft schon vor deren Inkrafttreten im Netzwerk besprochen und hilfreiche Anwendungshinweise, wie zuletzt zum Gebäudeenergiegesetz und dem Energieeffizienzgesetz, gegeben werden. Darüber hinaus bietet das Netzwerk eine Plattform für die Präsentation innovativer Projekte und Best Practices, was uns inspiriert und motiviert, weiterhin in nachhaltige Technologien und Verfahren zu investieren.

Profitieren Sie im Been auch vom branchenübergreifenden Austausch?
Vergleichbare Branchen bieten natürlich immer den größten Mehrwert, aber



Foto: mauritius images / Sasin Paraksa / Alamy Stock Photos

Themen wie Lüftungstechnik und Kühlung betreffen die meisten Unternehmen gleichermaßen. Der branchenübergreifende Austausch eröffnet neue Perspektiven und Lösungsansätze, die wir in unserer eigenen Branche vielleicht nicht in Betracht gezogen hätten. Solche interdisziplinären Synergien sind besonders wertvoll, da sie uns helfen, effizientere und nachhaltigere Lösungen zu finden.

konnten wir durch regelbasierte Steuerung die höchsten Einsparungen erzielen. Außerdem haben wir die Geräteeinstellungen optimiert und dadurch Energieeffizienzgewinne realisiert. Im Beleuchtungsbereich haben wir durch den Umstieg auf LED-Leuchten erheblich Energie eingespart. Hier sind noch weitere Projekte in der Umsetzung. Um zusätzliche Potenziale zu erkennen, nutzen wir unsere Messdaten, die wir mit Data

Eine Teilnahme am Been lohnt sich auf jeden Fall. Die Möglichkeit, das Netzwerk mitzugestalten und fachliche Aspekte zu beleuchten, sowie die Anregungen für die Umsetzung von Maßnahmen sind hilfreich. Nicht zuletzt hat das Netzwerk als solches einen hohen Mehrwert, denn der Kontakt zu Fachkollegen anderer Unternehmen ist immer wieder hilfreich. Wir profitieren gegenseitig von den Erfahrungen und dem Know-how anderer und können eigene Strategien und Maßnahmen entsprechend anpassen und verbessern.



„Die regelmäßigen Netzwerktreffen des Been bieten viel Raum für den Austausch auf Augenhöhe.“

Oliver Prislán, Manager Network Planning and Energy, Verizon

Können Sie beziffern, in welcher Höhe Sie während der Laufzeit des Been Energieeffizienzmaßnahmen erzielen konnten?

Die genaue Höhe der Einsparungen ist schwierig zu ermitteln, da zeitgleich auch andere Projekte stattfinden. Zudem hängen Kühlung und Ventilationsprojekte maßgeblich von schwankenden Außentemperaturen ab. Für Maßnahmen, die erst vor Kurzem abgeschlossen wurden, liegen noch nicht genügend Daten vor. Auf der Grundlage der vorhandenen Daten erzielen wir eine jährliche Reduktion des Energieverbrauchs von 4,2 Prozent während der dreijährigen Laufzeit des Been, die auf energetischen Maßnahmen beruht. In den Bereichen Kühlung und Lüftung

Analytics und Machine-Learning-Algorithmen aufbereiten.

Das Been ist im Frühsommer planmäßig ausgelaufen. Ist eine Fortsetzung geplant und werden Sie daran teilnehmen?

Ja, es hat sich für uns durchweg gelohnt, am Been teilzunehmen, und wir sind weiter dabei. Wir haben europaweit 80 Energieeffizienzprojekte in Planung, von denen wir 20 bereits umgesetzt haben. Die Fortsetzung des Netzwerks bietet uns die Möglichkeit, unsere begonnenen Projekte weiterzuführen und neue Initiativen zu starten.

Würden Sie anderen Unternehmen die Teilnahme am Business-Energieeffizienz-Netzwerk empfehlen?

Business-Energieeffizienz-Netzwerk

Das Business-Energieeffizienz-Netzwerk (Been) wurde 2017 von Mainova und der IHK Frankfurt gegründet. In der zweiten Laufzeit haben sich 17 Unternehmen aus Frankfurt/Rhein-Main verpflichtet, rund 40 000 Megawattstunden Energie einzusparen und ihre CO₂-Emissionen um insgesamt 17 000 Tonnen zu reduzieren – diese Ziele wurden erreicht. Viele energieeinsparende Maßnahmen, wie verbesserte Beleuchtungskonzepte, Umstellung auf Elektromobilität, energetische Optimierungen, effizientere Lüftungsanlagen und verbessertes Messdatenmanagement, konnten umgesetzt werden. Am 12. Juni startete das Netzwerk in die dritte dreijährige Laufzeit, ein Einstieg ist noch möglich. Kontakt: Bernd Utesch, ABGnova, Telefon 069/21 38 41 01, E-Mail b.utesch@abgnova.de



INTERVIEW



Detlev Osterloh

Innovation und Umwelt, IHK Frankfurt
d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de



Verlag für Standesamts- wesen

Hochwertige, wesentliche, aktuelle Fachliteratur und Arbeitswerkzeuge für die besonderen Anforderungen in den Standesämtern bestimmen das Produktportfolio des Verlags für Standesamtswesen, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert und zu dem heute fast selbstverständlich auch das Fachverfahren Autista und das Registerverfahren ePR-Server gehören. Mit fachlicher und technischer Kompetenz unterstützt der Frankfurter Verlag die Standesämter bei der Verwaltungsdigitalisierung. Mit den Produkten des Verlags gehören die Standesämter zu den modernsten Behörden in der kommunalen Verwaltung.



BMW-Niederlassung Frankfurt



Foto: BMW-Niederlassung Frankfurt

Die Geschichte der BMW-Niederlassung in Frankfurt beginnt 1974 mit der Übernahme des Autohauses Bohländer durch die BMW Aktiengesellschaft. Zunächst unter dem Dach der Bavaria Auffangesellschaft selbst weiterbetrieben, erfolgte 1977 die Umwandlung von einer Tochtergesellschaft in eine BMW-Niederlassung. Jedes Jahr werden rund 50 Auszubildende in sieben verschiedenen technischen und kaufmännischen Berufen ausgebildet. Unter den bislang rund 1 500 Absolventen sind zahlreiche Innungsbeste. Jährlich werden rund 18 000 Fahrzeuge verkauft und täglich Arbeiten an bis zu 500 Kundenfahrzeugen in den Servicebetrieben ausgeführt. Die BMW-Niederlassung Frankfurt engagiert sich darüber hinaus in Wirtschaft und Gesellschaft. So ist sie unter anderem Mitglied im Ausschuss für Verkehr, Logistik und Mobilität der IHK Frankfurt.



Merry Old England

Merry Old England bietet seit 50 Jahren eine exquisite Auswahl an originalen englischen Antiquitäten, die aus eigenem Direktimport stammen und in der haus-eigenen Werkstatt aufgearbeitet werden. Die Auswahl des in Kelkheim ansässigen Unternehmens reicht von antiken Möbeln bis hin zu traditionellem englischem Silber. Kunden schätzen die individuelle Beratung und die Möglichkeit, in einer der größten Ausstellungen englischer Antiquitäten nach verborgenen Schätzen oder ausgefallenen Geschenken zu stöbern. Seit einigen Jahren vermietet Geschäftsinhaber Philip Schulz auch möblierte Serviced Apartments im modernisierten Wohn- und Geschäftshaus, die mit einer Mischung aus Antiquitäten und modernen Möbeln ausgestattet sind.



Foto: Merry Old England



Glanz Power Supreme



Foto: Glanz Power Supreme

Seid Hodayun Karimpur gründete 1999 das Unternehmen Glanz Power Supreme in Frankfurt. Es bietet klassische Dienstleistungen in der Gebäudereinigung an, im Fokus steht stets die Kundenzufriedenheit. Das Leistungsspektrum umfasst unter anderem Reinigungs- und Pflegedienste, Hausmeisterdienste sowie einen Rundum-Hotelservice – von der Zimmer- bis zur Küchenreinigung. Das Unternehmen beschäftigt rund 150 Mitarbeiter und hat Zweigstellen in Wiesbaden und Berlin.

DIENSTJUBILÄEN

25 Jahre

Wolfgang Haas, Michael Hepp, Kai Schumann, [Commerzbank](#), Frankfurt



Severn Consultancy



Foto: Severn Consultancy

Christian Moerler (l.) und Michael Luderer, Geschäftsführer, Severn Consultancy.

Severn Consultancy ist eine auf den nationalen und internationalen Finanzmarkt spezialisierte Unternehmensberatung, die 1999 in Frankfurt gegründet wurde. Die besondere Expertise liegt in der effektiven Realisierung erfolgskritischer Veränderungsprozesse in der Marktfolge. Mit selbst entwickelten Produkten ordnet Severn die komplexe regulatorische Welt für Finanzmarktteilnehmer durch die zuverlässige Bereitstellung regulatorischer Informationen für die Finanzbranche. In 25 Jahren hat Severn weit über 250 Projekte bei über 70 Mandanten erfolgreich durchgeführt.

DZ Bank

Mit dem bike+business Award zeichnet die gleichnamige Landesinitiative seit 15 Jahren hessische Unternehmen aus, die betriebliche Radmobilität als Teil des betrieblichen Mobilitätsmanagements besonders ambitioniert fördern. Die diesjährigen Gewinner sind die Volksbank Kassel Göttingen und die DZ Bank, Frankfurt. Letztere ist bereits seit 2022 als fahradfreundlicher Arbeitgeber in Gold zertifiziert und überzeugte die Jury unter anderem durch ihre vorbildliche interne und externe Kommunikation zum Thema Mobilität: Durch feste Ansprechpartner im Mobilitätsmanagement, den jährlichen Mobilitätstag und eigens erstellte Workshops erhalten die 5400 Mitarbeiter alle Informationen, die sie für die Fahrt mit dem Rad benötigen. Bemerkenswert ist auch der Fahrradpool, der den Mitarbeitern rund um die Uhr kostenfrei zur Verfügung steht.



Foto: HWWWW / ifok bike-business

Fachwissen – jetzt auch für die Ohren



Jetzt Reinhören und mehr wissen: Ob Fragen rund um die CO₂-Teilung, das Gebäudeenergiegesetz, einen Mieterwechsel oder eine Kündigung – der Podcast von Haus & Grund Frankfurt am Main erklärt kurzweilig, was Eigentümer und Vermieter rund um Vermieten, Verwalten und Wohnungseigentum wissen müssen.

Neue Podcastfolge zum aktualisierten Mietspiegel in Frankfurt. Jetzt anhören:



Foto: © MARIJA | Adobe Stock

Haus & Grund Frankfurt am Main e. V.
Grüneburgweg 64
60322 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 95 92 91-0
willkommen@haus-grund.org
www.haus-grund.org



Haus & Grund®
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Frankfurt am Main



Nadia Qani, Geschäftsführerin, AHP Kultursensible Pflege: „Wertschöpfung durch Wertschätzung macht mein Unternehmen im Wettbewerb stark.“

AHP KULTURSENSIBLE PFLEGE

„Mein Weg war sehr steinig“

Nadia Qani stand vor dem Nichts, als sie 1980 nach ihrer Flucht aus Afghanistan in Frankfurt ankam. Auch wenn ihre Biografie alles andere als geradlinig verlief, hat sie es längst geschafft: Sie ist seit über 30 Jahren erfolgreiche Unternehmerin und Mutmacherin für andere Frauen.

Vier Jahrzehnte ist es her, seit Nadia Qani aus politischen Gründen ihre Heimat Afghanistan verlassen musste. Völlig geschwächt von einer abenteuerlichen Flucht, barfuß, mit einem einzigen Kleid am Leib und ohne einen Cent in der Tasche kam die damals 19-Jährige im Juli 1980 in Frankfurt an. Was dann folgte, ist so etwas wie die deutsche Version des American Dream. „Ich konnte weder die

deutsche Sprache, noch wurde mir die Ausbildung an einer afghanischen Wirtschaftsfachschule anerkannt“, erzählt Qani. „Somit musste ich bei null neu anfangen.“ Heute ist sie eine erfolgreiche Unternehmerin und beschäftigt rund 40 Mitarbeiter in dem von ihr gegründeten AHP kultursensiblen Pflegedienst. „Was ich in meinem Leben erreicht habe, macht mich stolz“, sagt sie. „Mein Weg

war sehr steinig. Aber ich habe immer wieder Mut gefasst, um weiterzugehen, und Menschen an der Seite gehabt, die mich dabei unterstützt haben.“

Innovatives Geschäftsmodell

Der Neubeginn war schwer. „Für meinen Lebensunterhalt wollte ich immer selbst aufkommen und nicht auf So-

zialhilfe angewiesen sein“, so Qani. An der Frankfurter Bachschule lernte sie Deutsch, „denn der Spracherwerb ist Grundlage für eine erfolgreiche Integration“. Daneben arbeitete sie hart und nahm jeden Job an, der sich ihr bot. Sie war Kassiererin im Baumarkt, half beim Regale einräumen und im Verkauf eines Eisenwarengeschäfts, sie war Reinigungskraft und Altenpflegehelferin. Als ihre Ehe scheiterte, zog sie als Alleinerziehende auch noch ihre beiden Söhne groß. „Meistens habe ich gleich mehrere Jobs gehabt“, erzählt sie „Wenn man leistungsbereit ist und offen auf Menschen zugeht, gehen meist neue Türen für einen auf.“

Über ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit bei einem ambulanten Pflegedienst lernte Qani Anfang der Neunzigerjahre ein altes Ehepaar kennen, das gerne von ihr in den Nächten und an Wochenenden betreut werden wollte. „Da habe ich kurzerhand ein Gewerbe aufgemacht, und das war dann der erste Schritt zu meinem Unternehmen.“ Das betriebswirtschaftliche Know-how, das sie aus Afghanistan mitgebracht hatte, wo sie zuletzt im Wirtschaftsministerium und als Hochschullehrerin gearbeitet hatte, halfen ihr in der Gründungs- und Wachstumsphase des Unternehmens. Vor 30 Jahren sei ein kultursensibler Pflegedienst noch ein innovatives Geschäftsmodell gewesen. „Inzwischen ist es ein sehr präsent Thema, da es in Deutschland auch immer mehr pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund gibt.“

Rückkehr zu den eigenen Wurzeln

Ihre Mitarbeiterinnen stammen aus fünf Kontinenten, sprechen 20 Sprachen und wissen um die vielen Details, die eine kultursensible Pflege ausmachen. Allein bei der Körperpflege gebe es deutliche Unterschiede: Manch einer sei es von Kind an gewohnt, sich täglich mit dem Waschlappen zu reinigen und nur einmal wöchentlich zu baden. Die islamische Waschkultur sehe hingegen vor jedem Gebet eine rituelle Reinigung vor.

Die individuellen Bedürfnisse setzten sich bei der Esskultur, religiösen Festen und Traditionen fort: „So frei wir Menschen in jungen Jahren sind, so kehren wir doch im hohen Alter meist wieder zu unseren Wurzeln, zu unserer Religion und Muttersprache zurück.“ Daher sei es ein Einstellungskriterium, dass Mitarbeiter den rund 60 Patienten unabhängig von deren Herkunft oder Religion vorurteilsfrei und respektvoll begegnen und auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen. „Unsere Unternehmenskultur zeichnet sich durch gelebte Vielfalt aus“, sagt die 63-Jährige. „Wertschöpfung durch Wertschätzung macht mein Unternehmen im Wettbewerb stark.“

Frankfurterin des Jahres

Qani engagiert sich intensiv im sozialen Bereich, unter anderem in interkulturellen Frauennetzwerken, als Vorbild-Unternehmerin der Initiative „Frauen unternehmen“ des Bundeswirtschaftsministeriums oder im von ihr gegründeten Verein ZAN, der sich für die Rechte afghanischer Frauen einsetzt. „Ich bin so unendlich dankbar, dass ich diesem wunderbaren Land und dieser tollen Stadt, die mir so viel ermöglicht haben, etwas zurückgeben kann und anderen Frauen Vorbild sein und ihnen Mut machen kann, ihre eigenen Wege zu gehen“, sagt die 63-Jährige.

Für ihr unternehmerisches und ehrenamtliches Engagement erhielt sie zahlreiche Preise, unter anderem als Bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen. „Zwei davon sind mir aber besonders im Herzen geblieben“, so Qani. „Als der Brief kam, dass ich mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet werden soll, da war ich so glücklich und konnte vor Aufregung nicht schlafen und bin die ganze Nacht durch die Wohnung getanzt“, erzählt sie. Auch die Auszeichnung als Frankfurterin des Jahres bedeute ihr viel; der Pokal steht gut sichtbar auf ihrem Schreibtisch. „Auf der Inschrift steht ‚Frankfurter des Jahres‘“, lacht sie. „2005 hat man noch nicht gegendert.“



KONTAKT

**AHP kultursensibler
Pflegedienst Nadia Qani**

Eckenheimer Landstraße 52
60318 Frankfurt
Telefon 069/592230
E-Mail info@ahp-qani.de



DIE AUTORIN



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

„Das ist keine Science-Fiction“

Ein Gespräch mit Holger Fischer, Inhaber, Confidos Akademie, und Vorstandsmitglied, Weiterbildung Hessen, über den Einsatz künstlicher Intelligenz und wie sie die Arbeitswelt in ganz naher Zukunft radikal verändern wird.

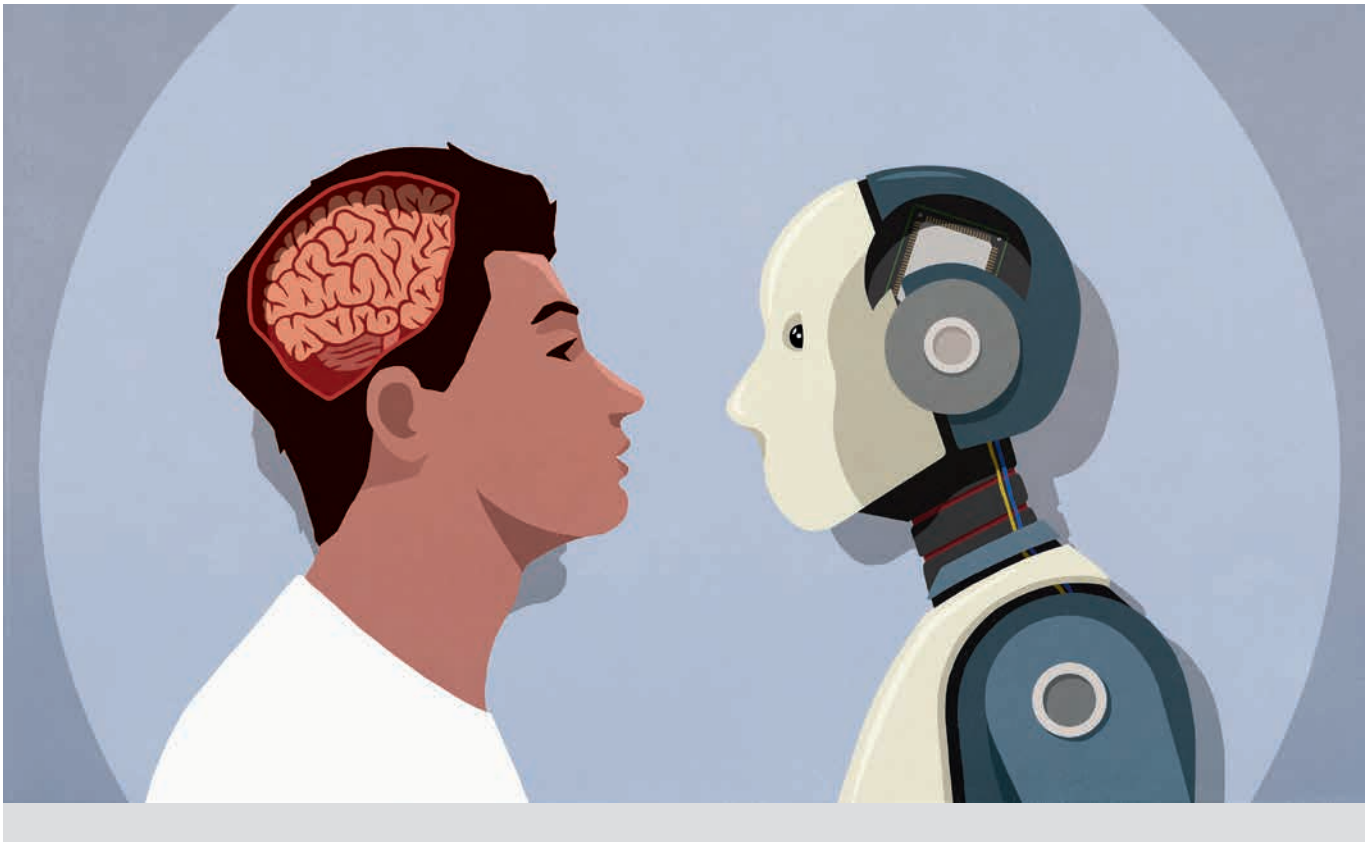


Foto: mauritius images / fStop Images / Mälte Mueller

Herr Fischer, welchen Einfluss wird künstliche Intelligenz auf die Arbeitswelt haben?

Ich denke, die Welt wird sich im Bereich des Lernens durch KI radikal verändern. Und das erleben wir schon jetzt. Ich habe zum Beispiel mit einem KI-Programm einen Klon von mir erstellt, der durch Textanweisung mehrsprachig kommunizieren kann. Schon jetzt ist es technisch möglich, dass Sie dieses Gespräch mit meinem KI-Assistenten beziehungsweise Klon von mir

führen, der genauso aussieht wie ich und mit meinem Know-how antrainiert wurde. Das ist keine Science-Fiction mehr. Außerdem kommen seit Kurzem Tools auf den Markt, mit denen ich ganze Bildsequenzen für überschaubare Kosten erstellen kann. Jeder könnte also individualisierten Lerncontent für sein Unternehmen passgenau erstellen – zu einem Bruchteil der bisherigen Kosten. Aber es geht trotzdem nicht ohne die Reflexion des Menschen, der das Ergebnis beurteilt.

In welchen Zeiträumen wird sich diese radikale Veränderung zeigen? In fünf bis zehn Jahren?

Ich bin überzeugt, wir reden hier von Monaten, nicht mehr von Jahren. Die Lernkurve der KI-Tools ist exorbitant. Für kleine Unternehmen kann das ein

Klingt nach der ganz großen Veränderung. Die sich auch bei einigen als Überforderung zeigen wird. Gerade geht die Sche-re auseinander. Erst hatten wir die normale Transformationsentwicklung der Digitalisierung, jetzt kommt KI dazu. Wir brauchen Leute, die kreativ sind, die Of-



„Die Lernkurve der KI-Tools ist exorbitant. Für kleine Unternehmen kann das ein Riesenvorteil sein.“

Holger Fischer, Inhaber, Confidos Akademie

Riesenvorteil sein, da sie in der Regel flexibler sind und schneller die Tools in die Prozesse integrieren können als große Unternehmen. Wenn ich jetzt als kleines Unternehmen für die Anwendung der günstigen Tools die Kompetenzen aufbaue, dann kann ich das Wissen für mich nutzen, weiterentwickeln und intern weitergeben.

Wie setzen Sie selbst die Tools ein?

Ich sage den Mitarbeitern: „Testet es aus, habt keine Scheu und fangt damit an.“ Die Medienkompetenz der Arbeitskräfte wird zukünftig wichtiger werden.

Heißt das, dass in Zukunft nur noch die Fachkräfte interessant sind, die auch die entsprechende Medienkompetenz mitbringen?

Wir reden in dem Zusammenhang von den Future Skills. Es braucht eine Mischung aus der Offenheit, sich mit KI auseinanderzusetzen, weil sich unsere Arbeitswelt in allen Branchen radikal verändern wird. Für unsere Weiterbildungsbranche heißt das: Wir werden uns zum Lernbegleiter entwickeln, wir werden KI-Assistenten haben, die Beschäftigte im Arbeitsalltag begleiten – in der Kombination mit menschlicher Intelligenz. Wir müssen versuchen zu verstehen, dass Menschen zukünftig KI so intelligent nutzen, dass sie für sich leicht und schnell adaptierbar ist. Das ist die große Herausforderung, denn wir kommen aus einer ganz anderen Denkwelt.

fenheit haben, zu lernen, in virtuellen Räumen zu arbeiten, gleichzeitig aber auch in Präsenz. Das ist ziemlich viel, was den Mitarbeitern da gerade abverlangt wird.

Welchen Tipp würden Sie jemandem geben, der nicht an der Spitze der Entwicklung ist, der aber einsteigen will?

Es braucht die digitale Offenheit. Man darf nicht nur die Ängste sehen. Ich muss als Führungskraft, als Inhaber eines Unternehmens, die Offenheit haben zu sagen, ich kann künstliche Intelligenz nicht mehr verhindern. Die KI bietet viele Chancen, die Unternehmen nutzen sollten.

Was passiert mit Unternehmen, die sich der Entwicklung verschließen?

Meine Einschätzung als Bildungsträger: Wir werden uns deutlich verändern müssen, sonst haben wir in zwei, drei Jahren keine Chance mehr, selbst mit hybriden Angeboten, die wir aktuell im Markt haben. Unternehmen rate ich, eine Bestandsaufnahme zu machen, was künstliche Intelligenz möglicherweise in ihrem Bereich verändern wird. Und dann anzuschauen, wie kann ich darauf reagieren? Ich brauche eine Haltung gegenüber der Entwicklung. Und ich muss versuchen, die Mitarbeiter mitzunehmen, ohne zu sagen, dein Job geht verloren. Ich kann aber auch nicht so tun, als ob sich die Jobs in Deutschland durch KI nicht verändern würden.



IHK ONLINE

Weitere Infos zum Verein Weiterbildung Hessen online unter:

<https://weiterbildunghessen.de>



INTERVIEW



Matthias Voigt

Redaktionsleiter Wirtschaftsdialoge,
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar
matthias.voigt@darmstadt.ihk.de

AUSBILDUNG

Neuer Ausbildungsberuf: Gestalter für immersive Medien

Virtuelle Anwendungen sind im Kommen: Messen können ohne Reiseaufwand besucht werden, im medizinischen Bereich müssen Operateure und Patienten nicht zwangsläufig an einem Ort sein. Auch beim Möbelkauf oder bei Stadtbesichtigungen bietet Augmented Reality durch computergenerierte Einblendungen in die reale Umwelt neue Einsatzmöglichkeiten. Zur professionellen Kreation und Umsetzung virtueller Welten ist der neue Ausbildungsberuf Gestalter für immersive Medien geschaffen worden. Er kann im Maschinenbau, in der Mediengestaltung, bei Energieunternehmen, in Broadcasting-Unternehmen, Werbeagenturen, in der Games-Branche oder in Unternehmen mit großen Marketing- und Werbebudgets eingesetzt werden. www.gestalter-immersiv.de

UNTERNEHMENSLANDKARTE

Nachwachskräfte gewinnen

Betriebe, die sich für die Berufsorientierung an Schulen engagieren möchten und Ausbildungsplätze in der Region anbieten, können sich ab sofort auf einer digitalen Landkarte eintragen lassen. So werden sie von Schulen und potenziellen Nachwuchskräften schneller gefunden. www.bso-hessen.de

RECHT

Europäisches Lieferkettengesetz kommt



Sowohl das Europäische Parlament als auch der Rat haben den Kompromissvorschlag zur Corporate-Sustainability-Due-Diligence-Richtlinie (CSDDD) angenommen und den Rechtstext verabschiedet. Die Richtlinie tritt 20 Tage nach der Veröffentlichung im EU-Amtsblatt in Kraft. Die Mitgliedsstaaten haben zwei Jahre Zeit, die neuen Regelungen in nationales Recht umzusetzen. In Deutschland wird dies voraussichtlich durch eine Anpassung des bereits gültigen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) erfolgen.



mauritius images / Shutterstock / Alamy Stock Photos



FRANKFURTER AUßENWIRTSCHAFTSKALENDER

Roadshow Doing Business in São Paulo/Brasilien

Donnerstag, 5. September, 10 bis 13 Uhr, Telefon 069/2197-1317

Geschäftspraxis USA: Markteinstieg und Gründung

Freitag, 20. September, 9 bis 16 Uhr, Telefon 069/2197-1294

2. Vertriebstreff am Morgen

Mittwoch, 25. September, 8 bis 10 Uhr, Telefon 069/2197-1435

NB-8-Forum

Donnerstag, 31. Oktober 2024, 17 bis 20 Uhr, Telefon 069/2197-1436

International Stammtisch

Telefon 069/2197-1359, www.newcomers-network.de



Weitere Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen
Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise gebührenpflichtig.

ARBEITSMARKT

„Die Chancenkarte“ ist in Kraft getreten



Mit der Chancenkarte ist am 1. Juni eine neue Möglichkeit der Fachkräftezuwanderung möglich geworden. Dabei handelt es sich um eine neuartige Aufenthaltserlaubnis, um zur Jobsuche nach Deutschland zu kommen. Wer bestimmte Eingangsvoraussetzungen erfüllt, kann über das Sammeln von Punkten die Chancenkarte erhalten und darüber zur Jobsuche nach Deutschland einreisen.

INTERNATIONAL

Messeförderung für Young Innovators

Das Bundeswirtschaftsministerium fördert seit 2007 die Teilnahme junger innovativer Unternehmen (Young Innovators) an Gemeinschaftsständen auf ausgewählten internationalen Leitmesse in Deutschland. Bei den ersten beiden Messebeteiligungen werden 60 Prozent der Kosten für Standmiete und Standbau übernommen, bei der dritten Beteiligung 50 Prozent (pro Aussteller maximal 7 500 Euro). Im Programm für 2025 sind 54 Messen aufgeführt. Weitere Infos: Kerstin Scheffler, E-Mail k.scheffler@auma.de

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Hessischer Website Award

Das IHK-Beratungszentrum BIEG Hessen prämiiert mit dem Hessischen Website Award wieder die beste Website eines kleinen oder mittelständischen Unternehmens mit Hauptsitz in Hessen. Die Auszeichnung würdigt die Leistung von Unternehmen, die sich im Onlinewettbewerb trotz begrenzter Ressourcen behaupten. Bewertet werden Aspekte wie Webdesign, Inhalt, Nutzerfreundlichkeit, Suchmaschinenoptimierung und Rechtskonformität. Der erste Preis ist mit 6 000 Euro dotiert, der zweite und dritte Preis mit 3 000 beziehungsweise 1 000 Euro. Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober. www.website-award-hessen.de

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

IGP-Förderaufruf: innovative Geschäftsmodelle gesucht



In Ergänzung der Förderung von vornehmlich technikorientierter Forschung und Entwicklung öffnet das Innovationsprogramm für Geschäftsmodelle und Pionierlösungen (IGP) des Bundeswirtschaftsministeriums den Fokus für marktnahe nicht technische Innovationen auf dem Gebiet besseres Lernen und Arbeiten. Kleine und mittlere Unternehmen sowie mit ihnen kooperierende Einrichtungen erhalten als Anteilsfinanzierung einen nicht zurückzahlbaren Zuschuss.

INNOVATION

DIHK-Impulspapier zur europäischen Industriepolitik



Foto: mauritius images /Rupert Oberhäuser

„Das neu gewählte Europaparlament muss sich in den kommenden Jahren für einen attraktiveren Wirtschaftsstandort einsetzen“, fordert DIHK-Präsident Peter Adrian. „Die Unternehmen brauchen gute Bedingungen in Europa, um international wettbewerbsfähig zu sein.“ Europa müsse agiler, schneller und digitaler werden, so Adrians Diagnose. Das bedeute vor allem, Kosten zu senken, Verfahren zu beschleunigen und die Bürokratie zurückzufahren: „Wir brauchen mehr Raum für Innovationen und technische Entwicklungen.“ Nur dann könne das große Potenzial des gemeinsamen europäischen Marktes ausgeschöpft werden. „Eine Politik, die auf gute Standortfaktoren für die Branchen in der Breite setzt, ist die beste Industriepolitik – ein weltweites Subventionswettrennen hingegen hat am Ende nur Verlierer.“ Download des DIHK-Impulspapiers: 

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Einfacher Recherchieren mit dem Normungs-Monitor



Der kostenlose Normungs-Monitor ermöglicht, was früher nur mit hohem Rechercheaufwand gelang: das Einbringen von Unternehmens-Standpunkten in die Normung, die frühzeitige Bewertung neuer Regelungen und die damit einhergehende Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Die individuellen Normungsreports werden monatlich per E-Mail zugeschickt.



Foto: mauritius images /Dmytro Lastovych /Alamy Stock Photos



Präsentierten die neuen Heimat-shoppen-Tragetaschen (v.l.): Svenja Keil, Team „Heimat shoppen“, Gewerbeverein Hattersheim, Sven Sänger, Projektleiter Heimat shoppen, IHK Frankfurt, Anne Fleischhauer, Wirtschaftsförderung und Citymanagement, Bad Soden, und Ursula Ewen, Center Managerin, Flörsheim-Kolonnaden.

HEIMAT SHOPPEN

Wo Shoppen zum Erlebnis wird

Ein Gespräch mit Ursula Ewen, Centermanagerin, Flörsheim-Kolonnaden, HIH Center- und Projektmanagement, Anne Fleischhauer, Wirtschaftsförderung und Citymanagement, Bad Soden, und Svenja Keil, Team „Heimat shoppen“, Gewerbeverein Hattersheim, über die Teilnahme an den Aktionstagen Heimat shoppen.

Warum sind Bad Soden, Flörsheim und Hattersheim bei Heimat shoppen wieder dabei und was ist das Besondere an dieser Initiative?

Ewen: Heimat shoppen ist eine Botschaft. Als ich von der IHK-Initiative erfahren habe, war für mich deshalb schnell klar, dass es sich lohnt, unter dieser Marke die Standortwerbung zu intensivieren und damit den Einzelhandel zu unterstützen. In den Flörsheim-Kolonnaden haben wir einen guten Mieter- und Branchenmix. Gerade in der jetzigen Situation, wo viele Menschen infolge von Inflation, Energiekrise und des Kriegs in der Ukraine durchaus Zukunftsängste haben und das Geld nicht mehr so locker sitzt, sehen vor allem

die inhabergeführten Läden in unserem Center für sich die Chance, an den beiden Heimat-shoppen-Aktionstagen auf ihr Geschäft, ihre Angebote und Dienstleistungen aufmerksam zu machen.

Keil: Wir machen zum dritten Mal mit. Gerade nach der Coronazeit mit all ihren Einschränkungen und Lockdowns war es eine tolle Chance für Einzelhandel und Gastronomie, sich wieder bei den Aktionstagen gemeinsam zu präsentieren. Mit der Marke Heimat shoppen machen wir uns sehr sichtbar. Das kommt bei den Kunden gut an, aber auch bei den Gewerbetreibenden. Diesmal haben wir viele neue Akteure dabei, was

uns sehr freut. Wir vom Gewerbeverein geben aber nur den Rahmen mit drei Veranstaltungen vor. Den ersten Schritt, sich anzumelden und eigene Aktionen zu planen, dafür ist jedes Unternehmen selbst verantwortlich; wir unterstützen dann in der Ausarbeitung.

Fleischhauer: Nach unserem Auftakt im vergangenen Jahr haben wir gemerkt, dass die Einzelhändler – wir haben in Bad Soden fast nur inhabergeführte Geschäfte – auf so eine Aktion gewartet haben. Bei der ersten Teilnahme haben wir uns noch vorsichtig an die Sache herangetastet. Denn auch die Wirtschaftsförderung war gerade erst am Start und steckte selbst noch ein wenig in den Kinderschuhen. Aber wir haben gemerkt, wie gut die Initiative angenommen wird und wie viel Potenzial noch dahintersteckt. Aus diesem Grund trauen wir uns ein bisschen weiter aus der Deckung heraus und planen diesmal noch größere Aktionen.

Auf welche Events und Aktionen können sich Ihre Kunden diesmal besonders freuen?

Ewen: Wir stellen für zwei Tage ein Rahmenprogramm zusammen, das vom Werbebeitrag der Mieter mitfinanziert wird. Für die jungen Besucher gibt es Kinderkreativstationen, an denen gebastelt wird, während die Eltern in Ruhe shoppen können, Hüpfburg und Superhelden-Fotoaktion, bei der sich die Kinder mit Superman und Batman fotografieren lassen können. Für die Kunden gibt es einen Sektempfang und eine Smoothiebar, dazu kommen noch Rabattaktionen. Um Heimat shoppen noch attraktiver zu machen, wäre es wün-

schenswert, dass auch in der Flörsheimer Innenstadt mehr Geschäfte mitmachen.

Keil: In Hattersheim bleiben wir unserer bewährten Linie treu. Uns ist wichtig, dass alle drei Stadtteile miteinbezogen werden. Deshalb gibt es auf dem Marktplatz eine 80er-/90er-Party mit einem DJ, in Okriftel einen italienischen Frühschoppen mit Livemusik und in Eddersheim einen Frühschoppen mit Band. Dort öffnen wir den Raum für die Gewerbetreibenden. Sie haben die Möglichkeit, sich mit einem Stand zu präsen-

„Heimat shoppen ist eine Botschaft“

tieren. Die Kinder-Rallye findet jedes Jahr größeren Andrang und wir verteilen erneut die von Unternehmen mit kleinen Geschenken gefüllten Heimat-shoppen-Aktionstüten – eine Seite ist diesmal mit Bildern unseres Kindermalwettbewerbs bedruckt.

Fleischhauer: Geplant ist unter anderem ein gemütliches Fest in der Innenstadt. Wir möchten das bunte Treiben des Wochenmarkts nutzen, um den Kunden auch die bunte Vielfalt unserer Geschäfte näherzubringen. Bei der diesjährigen Premiere des Heimat-shoppen-Frühstücks können alle Geschäfte einen Teil des Frühstücks beisteuern. Wenn der Kunde fertig ist mit seinem Bummel durch die Geschäfte und dem Rund-

DREI FRAGEN AN



Kaweh Mansoori, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum, über die Zukunft der Innenstädte und die IHK-Initiative „Heimat shoppen“

Herr Minister Mansoori, der HDE beziffert den Onlinehandel in 2023 auf 85,4 Milliarden Euro. Kommt die Initiative Heimat shoppen gerade zur rechten Zeit?

Innenstädte zu beleben hat nicht nur wirtschaftliche Gründe. Denn das Einkaufserlebnis vor Ort ist nach wie vor nicht austauschbar. Die Initiative Heimat shoppen ist ein hervorragender Anlass, den Menschen die Freude am Einkaufen in ihrer eigenen Stadt wieder ins Bewusstsein zu rücken.

Wie lässt sich einer weiteren Schwächung des stationären Einzelhandels und der Verödung von Innenstädten entgegenwirken?

Mit einer guten Mischung an verschiedenen Angeboten wird es gelingen, Innenstädte lebendig und attraktiv zu halten. Dazu zählen neben einem abwechslungsreichen Einzelhandel auch Gastronomie, Kultur, Handwerksbetriebe und Kitas, schöne Aufenthaltsflächen und Spielplätze, die Lust da-

rauf machen, sich in der Innenstadt aufzuhalten.

Wann waren Sie zuletzt Heimat-shoppen?

Zuletzt war ich in Frankfurt Heimat-shoppen. Es war eine Duftkerze und Babybedarf zum Verschenken.

Die Fragen stellte Petra Menke, IHK Frankfurt.



Geschäftsstraße in Bad Soden.

gang durch die Stadt, sollte er gut gefrühstückt haben. An der einen oder anderen Ecke wird das Einkaufserlebnis noch mit Livemusik untermalt. Im Stadtteil Neuenhain wird die Aktion Heimat shoppen in den traditionellen Herbstmarkt integriert. Auch wir möchten die Stadtteile in die Initiative einbinden.

Warum lohnt es sich auch in Zeiten des boomenden Onlinehandels trotzdem noch, auch regional einzukaufen?

Ewen: Wir alle wünschen uns lebendige Innenstädte. Und dazu gehören ein vielfältiger Handel und Gastronomie. Deswegen sollten wir den stationären Handel nutzen und noch stärker unterstützen, damit ein so vielfältiges Angebot wie in den Flörsheim-Kolonnaden auch zukünftig vorgehalten werden kann.

Keil: Weil mir meine Stadt am Herzen liegt, möchte ich dort nicht nur das bekommen, was ich tatsächlich brauche, sondern beim Einkaufen auch mit Menschen in Kontakt treten. Und ich möchte auch, dass meine Kinder nicht woanders hinziehen müssen, weil vor Ort alles verödet ist, sondern dass sie da bleiben können, weil einfach alles da ist, was man benötigt. Das haben wir alles selbst in der Hand, auch wenn der ein oder andere Einkauf vielleicht mal ein bisschen unbequemer und zeitaufwendiger ist als die Onlinebestellung.

Fleischhauer: In inhabergeführten Geschäften macht der Einkauf einfach mehr Spaß, denn man merkt den Enthusiasmus. Die Einzelhändler sind mit Herzblut dabei. Für mich ist die Innenstadt aber auch eine Begegnungsstätte. Gerade in kleineren Kommunen wie Bad Soden trifft man immer jemanden, den man kennt oder länger nicht gesehen hat, und dann freut man sich über das nette Gespräch. Solche ganzheitlichen Einkaufserlebnisse kann Onlineshopping nicht bieten.

Die Aktion

Ob Einzelhändler, Dienstleister oder Gastronom: Sie alle können unter dem Motto „Alles da, ganz nah“ bei Heimat shoppen mitmachen. Bundesweit starten die Aktionstage am 13. September; bei der diesjährigen Auflage liegt der Fokus auch auf der Gastronomie. Während die Aktionen und Angebote vor Ort durch die jeweiligen Gewerbevereine oder das Stadtmarketing organisiert werden, übernehmen die IHKs deren Kommunikation und Bewerbung und stellen Werbematerialien, wie zum Beispiel die Heimat-shoppen-Papiertragetaschen, zur Verfügung. Mit der Aktion sollen Kunden auf das breite Leistungsspektrum der lokalen Unternehmen aufmerksam gemacht werden. So soll ein Beitrag zu lebendigen und attraktiven Innenstädten geleistet werden, was wiederum die gesamte Standortattraktivität steigert.



IHK ONLINE

Weitere Infos über die Aktion Heimat shoppen und die teilnehmenden Gewerbevereine und Initiativen aus dem IHK-Bezirk Frankfurt finden Sie unter:

www.heimat-shoppen.de



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum

p.menke@frankfurt-main.ihk.de

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

DMS
UMZUG & LOGISTIK



Einfach sorgenfrei umziehen und lagern!

20%*
Rabatt
auf Inhouse-
Lagerboxen
+ kostenlose
Einlagerungshilfe
bei Erstbezug

Mehr Platz fürs Leben
SB-Lagerhaus

- ✓ Lagerboxen von S bis XL
- ✓ Privat und Gewerbe
- ✓ Mietdauer schon ab 1 Monat
- ✓ gesicherter Zugang

*Es handelt sich um eine befristete Aktion für eine Inhouse-Lagerbox. Die Aktion ist gültig bis zum 30.09.2024. Die Mindestmietdauer beträgt 3 Monate. Der Aktionspreis wird für max. 1 Jahr berechnet. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar und nur solange der Vorrat reicht.

Friedrich Friedrich
Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 ▪ 64347 Griesheim ☎ Telefon: 06155 - 83670
➔ www.friedrich-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



klimaneutrale
Dienstleistungen



Foto: Hessische Staatskanzlei / Salome Roesler

Manfred Pentz, hessischer Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten: „Für jedes neue Gesetz sollen künftig zwei bestehende entschlackt werden oder ganz entfallen.“

LANDESREGIERUNG

„Wir müssen umdenken“

In einer Interviewserie werden die neuen Minister der hessischen Landesregierung vorgestellt. Ein Gespräch mit Manfred Pentz, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales und Entbürokratisierung.

Herr Minister, im Koalitionsvertrag steht, dass die Landesregierung „ein ambitioniertes Paket für Bürokratieabbau und Planungsbeschleunigung“ auflegen will. Jetzt sind viele Regelungen Bundesrecht und nicht in der Hoheit des Landes. Was wollen Sie hierzu im Landesrecht ändern und wie nehmen Sie Einfluss auf den Bund?

Wir haben in meinem Ministerium ein kleines, aber schlagkräftiges Team, um die Entbürokratisierung anzugehen. In einem ersten Schritt geht es darum, Themen zu sammeln und zu kategorisieren. Dazu wollen wir mit den verschiedenen Ebenen wie etwa den Kommunen, aber auch Interessenvertretungen, wie den IHKs und Handwerkskammern, zusam-

menarbeiten, um schnell zu einer Einschätzung zu kommen, wie man die Entbürokratisierung konkret gestalten kann und was das Land dabei tun kann. Dazu soll es eine Task Force mit den Kommunen geben. Ein kleines Beispiel: Für jedes neue Gesetz sollen künftig zwei bestehende entschlackt werden oder ganz entfallen. Spielraum sehe ich etwa bei einzelnen Regelungen von Genehmigungsverfahren, bei Landesförderprojekten und im Vergaberecht.

Wie und wie schnell setzen Sie den Bürokratieabbau um? Welche konkreten Initiativen haben Sie vor und wie ist der Zeitplan dazu?

Wir sind für fünf Jahre gewählt. In dieser Legislatur wollen wir merklich entschlacken, was machbar ist. Und hier ist auch wichtig, zu sortieren, was die Bürger überhaupt als Bürokratie empfinden. Öffnungszeiten, lange Bearbeitungszeiten oder manchmal auch Unfreundlichkeit sind ja eigentlich keine Fragen von zu vielen Regeln. Sie haben aber große Wirkung auf die Einstellung der Bürger zur Verwaltung. Aber auch die Bürgermeister sagen, sie ersticken an den Anforderungen.

mit der nicht finanziellen Berichterstattung steht in den Startlöchern. Kleine und mittlere Unternehmen kosten diese Berichte viel Zeit, Energie und Geld. Was können Sie diesen Unternehmen heute versprechen?

Dass wir daran arbeiten, die Dokumentationspflichten zu reduzieren. Ich nehme wahr, dass auf Bundes- und auf europäischer Ebene ein neues Denken einkehrt, wie wir die Regulierungsflut zurückdrehen. Ein erster, wenn auch bescheide-

„Wir wollen die Bürokratie auf ein normales Maß zurückführen“

Da sind wir mit den anderen Ministerien dran: Wir wollen die Planfeststellungen beschleunigen. Bei Baugenehmigungen wollen wir die vielen Anforderungen reduzieren. Kommunen werden wir mehr Vertrauen beim Umgang mit Fördergeldern entgegenbringen und die Nachweispflichten reduzieren. Wir wollen die Bürokratie auf ein normales Maß zurückführen, damit die Bürgerinnen und Bürger, die eigene Verwaltung und die Unternehmen wieder mehr Vertrauen in unsere Institutionen haben.

Ein Bürokratieungetüm ist das deutsche Steuerrecht. Über 80 Prozent der Unternehmen sehen hier Verbesserungsbedarf. Wie können und wollen Sie den Hebel ansetzen?

Wir diskutieren da viele Ideen. Vereine könnten zum Beispiel bis zu einer bestimmten Einnahmehöhe völlig von der Steuererklärungspflicht ausgenommen werden. Wir haben bei Kleinstunternehmen ja auch viele Vereinfachungen im Steuerrecht. Ziel muss nicht nur sein, dass den Ehrenamtsvereinen keine steuerlichen Abgaben entstehen, sondern, dass auch die Bürokratie mit den Finanzämtern entfällt. Ich stimme aber zu: Das Steuersystem muss massiv vereinfacht werden. Gerade kleine und mittlere Unternehmen müssen bei Steuer und Bürokratie entlastet werden. Ich halte zum Beispiel die Aufbewahrungspflicht von Steuerunterlagen für viel zu lang. Kleine und mittlere Unternehmen haben oft nicht die Kapazitäten, den steuerlichen und sonstigen Dokumentationspflichten nachzukommen. Denkbar ist da für mich, stärker mit Pauschalen zu arbeiten. Auch kann man mal überlegen, ob geförderte Unternehmen bei Anschaffungen wirklich wie staatliche Stellen behandelt werden sollten. Ob sie also wirklich den komplizierten Anforderungen des öffentlichen Vergaberechts unterliegen sollten. Wir werden viele dieser Themen über den Bundesrat einbringen und in Absprache mit unserem Koalitionspartner unseren Einfluss geltend machen.

Vor allem KMU klagen über zunehmende Berichtspflichten, die ihnen von Geschäftspartnern weitergereicht werden. Paradebeispiel ist das deutsche Lieferkettengesetz/Sorgfaltspflichtengesetz, aber auch das Thema Sustainable Finance

ner Anfang ist das Bürokratieentlastungsgesetz. Aber auch die neue EU-Kommission wird sich kritisch mit diesen Themen auseinandersetzen müssen. Damit sich die EU mit ihren 450 Millionen Einwohnern mit den großen Volkswirtschaften messen kann, müssen wir umdenken und auch selbstkritisch sein und unsere Wirtschaft entlasten. Das Maß bei der Bürokratie ist überschritten.



IHK ONLINE

Die Langversionen der Interviews mit den Ministern der hessischen Landesregierung können auf der IHK-Homepage abgerufen werden:



INTERVIEW



Patrick Körber

Geschäftsbereichsleiter, Kommunikation und Marketing,
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar
patrick.koerber@darmstadt.ihk.de

Zukunft gemeinsam anpacken

Der diesjährige „Tag der Metropolregion“ zeigte: FrankfurtRheinMain ist als Wirtschaftsstandort weiterhin hoch attraktiv. Um im Wettbewerb nicht an Boden zu verlieren, muss sich aber insbesondere beim Thema Fläche mehr tun.



Fotos: Perform GbR / Stefan Kruttsch

Expertenpanel zum Thema Wirtschaftsfaktor Fläche (v.l.): Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt, Eric Menges, Geschäftsführer, FrankfurtRheinMain GmbH, Claudia Jäger, Verbandsdirektorin, Regionalverband FrankfurtRheinMain, und Umut Sönmez, hessischer Wirtschaftsstaatssekretär.

Mehr als 200 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kamen Ende Juni auf Einladung von Perform, der Initiative der regionalen Wirtschaftskammern, zum „Tag der Metropolregion“ in die IHK Frankfurt, um sich zu aktuellen Themen der wirtschaftlichen Entwicklung auszutauschen. Die Repräsentanten waren sich einig: Trotz vieler Herausforderungen ist die Region weiterhin ein hoch attraktiver Arbeits- und Lebensmittelpunkt. „Wir sind Finanzzentrum und Digitalisierungshauptstadt Europas“, sagte Ulrich Caspar, Vorsitzender, Perform, und Präsident, IHK Frankfurt, zur Eröffnung. „Und dank des Frankfurter Flughafens sind wir auch die internationalste aller Metropolregionen.“ Doch bestehende Erfolge dürften nicht darüber hinwegtäuschen, dass es zentrale Themen dringend anzugehen

gelte: „Wir entscheiden jetzt, wie unsere Entwicklungschancen in den kommenden 20 bis 30 Jahren aussehen werden.“

Gemeinsam Visionen entwickeln

Eine unzureichende Verkehrsinfrastruktur, eine hohe Nachfrage nach Flächen und Immobilien, die kaum mehr bedient werden könne, unzumutbar hohe Auflagen für Handwerk, Industrie und Gewerbe, der demografische Wandel und der damit einhergehende Arbeits- und Fachkräftemangel: Die Themen seien bekannt, betonte auch Susanne Haus, stellvertretende Vorsitzende, Perform, und Präsidentin, Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main. „Lösen können wir sie nur, wenn die Metropolregion weiter zusammen-

wächst und ihre Akteure aus Politik und Wirtschaft unbürokratisch auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten: eine lebenswerte Region mit starken Unternehmen zu fördern.“

Matthias Martiné, stellvertretender Vorsitzender, Perform, und Präsident, IHK Darmstadt, betonte in der Dialogrunde, dass das Länderübergreifende Strategieforum von großem Wert für die Metropolregion sei. Er erhoffte sich weitere Erfolge wie das länderübergreifende Mobilitätskonzept, das aktuell ausgearbeitet wird. Genauso wichtig, wie große Visionen zu entwickeln, sei es, im Kleinen für die Unternehmen und die Menschen in der Metropolregion relativ schnell Verbesserungen zu erzielen. Benedikt Kuhn, Chef der Hessischen Staatskanzlei und Vorsitzender des Länderübergreifenden Strategieforums FrankfurtRheinMain, sagte, dass sich Hessen auf Bundesebene unter anderem für Planungsbeschleunigungen einsetze. In der Wirtschaftspolitik wol-



IHK-Präsident Ulrich Caspar überreichte den Preis der Metropolregion an Circle, den Hub für Urban Mining.

le die Landesregierung zudem Maßnahmen anstoßen, die kleine und mittlere Unternehmen im Transformationsprozess unterstützen. Was Kuhn – gern auch auf Ebene des Länderübergreifenden Strategieforums – anpacken möchte: Ausländische Fachkräfte, die in der Metropolregion ein Studium oder

eine Ausbildung erfolgreich abschließen, sollten mit dem Zeugnis gleichzeitig eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Das begrüßte Martiné, denn FrankfurtRheinMain sei seit jeher eine Zuwanderungsregion und auch in Zukunft auf gut ausgebildete Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen.

DREI FRAGEN AN



Ulrich Caspar, Vorsitzender, Perform Zukunftsregion Frankfurt-RheinMain, und Präsident, IHK Frankfurt, zum „Preis der Metropolregion“, der in diesem Jahr erstmals offiziell vergeben wurde

Herr Caspar, was möchten die Wirtschaftskammern mit dem Wettbewerb bewirken?

Mit der Auszeichnung machen wir Ideen sichtbar, die die interkommunale oder länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft oder Gesellschaft in der Metropolregion fördern, eine gemeinsame Identität leben und in zentralen Themen zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Das belohnen wir mit 10000 Euro Preisgeld.

Welche zentralen Themenfelder sind das?

Neben der Förderung einer gemeinsamen Identität sind dies Themen, die auch das Länderübergreifende Strategieforum FrankfurtRheinMain vorantreibt: Gründungsregion, Mobilität, Smart Region und Planungsbeschleunigung.

Warum ist es wichtig, die länderübergreifende Zusammenarbeit zu stärken?

Die Wirtschaft und die Menschen bewegen sich unabhängig von politischen Grenzen in der gesamten Region – und eine gute Verkehrsinfrastruktur endet nicht an Verwaltungsgrenzen. Vernetzung in der Region fördert zudem neue Lösungsansätze. Bestes Beispiel dafür ist Circle, der Gewinner des Preises der Metropolregion 2024.

Die Fragen stellte Veronika Heibing, Geschäftsstelle Perform Zukunftsregion FrankfurtRheinMain.



Susanne Haus, Präsidentin, Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main: „Lösen können wir die zentralen Themen nur, wenn die Metropolregion weiter zusammenwächst.“
Matthias Martiné, Präsident, IHK Darmstadt: „Das Länderübergreifende Strategieforum ist von großem Wert für die Metropolregion.“

Finanzielle Unterstützung

Angewiesen ist die Wirtschaft auch auf Flächen und auf Wohnraum für ihre Fachkräfte. Doch die sind in einem so verdichteten Raum ein knappes Gut, und der Klimawandel bringt neuen Druck ins Thema. Der hessische Wirtschaftsstaatssekretär Umut Sönmez machte im Expertenpanel zum Wirtschaftsfaktor Fläche deutlich: „Wollen wir im globalen Wettbewerb als Metropolregion nicht zurückfallen, brauchen wir Wachstum. Dieser Diskussion müssen wir uns als Gesellschaft stellen.“ Bei Bauprojekten, selbst bei Wohnneugebieten, fehle es immer häufiger an Akzeptanz in der Bevölkerung. Es müsse gemeinschaftlich gelingen, hin zu einem offenen Dialog zu kommen, wie derartige Projekte gesellschaftlich, wirtschaftlich und ökologisch Verbesserungen erzie-

len können. Auch gelte es, die Kommunen finanziell besser zu unterstützen. Denn schafften diese beispielsweise neue Wohngebiete, hingen daran weitere Kosten im Bereich der Daseinsvorsorge, die oft nicht mehr gestemmt werden könnten.

Das bestätigte Claudia Jäger, Verbandsdirektorin, Regionalverband FrankfurtRheinMain. Die Kommunen gingen beispielsweise mit Anfragen von Rechen- oder Logistikzentren, die sich in der Metropolregion ansiedeln möchten, zunächst durchaus offen um. Die Akzeptanz der Bevölkerung ginge bei solchen Projekten jedoch meist gegen null. Die Interessen der Bürger anzuhören, gehöre in einer Demokratie dazu. Es brauche eine bessere Kommunikation für wichtige Bauvorhaben. Denn das Thema Freiraumsicherung, unter anderem für Landwirtschaft und Na-

turschutz, spiele eine immer stärkere Rolle.

Caspar begrüßte, dass das Land Hessen den kommunalen Finanzausgleich zugunsten von Kommunen, die Bauland ausweisen, ändern wolle. Neben der Tatsache, dass für die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe sowie für Erweiterungen nicht genügend Flächen bereitstünden, kritisierte er, dass die Verfahren zur Aufstellung von Bebauungsplänen zu lange dauerten. Die Dauer sei auch deshalb so entscheidend, weil sich die politische Opposition diese sonst für den Stimmenfang zunutze machen könne. „Wenn ein Verfahren für ein Bauvorhaben in zwei Jahren durch ist, lohnt sich das für die Opposition nicht mehr – und sorgt gleichzeitig dafür, dass wichtige Bauprojekte bei einem Politikwechsel nicht wieder infrage gestellt werden können.“

Flächen und Wohnraum fehlen

Das Ansehen des RheinMain-Gebiets sei international weiterhin sehr gut und die Nachfrage von ausländischen Unternehmen, sich hier anzusiedeln, hoch. Nur bedienen könne man größere Flächenanfragen kaum noch, bestätigte Eric Menges, Geschäftsführer, FrankfurtRheinMain GmbH. Bei kleineren Projekten mache sich das nicht so bemerkbar, in der Vergangenheit hät-

Länderübergreifendes Strategieforum FrankfurtRheinMain

Das Strategieforum FrankfurtRheinMain ist ein Thinktank mit hochrangigen Vertretern aus Kommunen, Wirtschaftskammern und den Staatskanzleien der Länder Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Über Ländergrenzen hinweg sollen strategische Leitlinien und Visionen für die gesamte Metropolregion entwickelt sowie bereits vorhandene Initiativen und Prozesse besser aufeinander abgestimmt werden. Mehr zu den Zielen des Strategieforums und den Aktivitäten der Fachgruppen unter www.strategieforum-frankfurtrheinmain.de

te man jedoch wichtige Ansiedlungen nicht ermöglichen können, die für die Metropolregion von hohem Wert gewesen wären. Wollte die Metropolregion ihre weiterhin sehr hohe Attraktivität dauerhaft halten, müssten alle Akteure dafür mehr tun, mahnte Menges.

Fünf Finalisten

Wie Zusammenarbeit innerhalb der Metropolregion über Verwaltungsgrenzen hinweg gelingen kann, zeigt der Preis der Metropolregion. Nachdem der ehemalige hessische Staatsminister Axel Wintermeyer im vergangenen Jahr für seine Verdienste um die länderübergreifende Weiterentwicklung von FrankfurtRheinMain symbolisch mit dem Preis ausgezeichnet wurde, hat Perform diesen 2024 erstmals offiziell vergeben. Unter allen Einreichungen wählte eine Jury fünf Finalisten aus, die sich beim Tag der Metropolregion dem Publikum präsentierten. Dieses stimmte anschließend für das Siegerprojekt ab. Das Publikumsvoting entschied Circle – der Hub für Urban Mining für sich.

Nachhaltiges Bauen

In der innovativen Büro- und Kooperationsstruktur organisieren sich seit Januar Unternehmen der Bau- und Kreislaufwirtschaft, die ihren Sitz in der Metropolregion haben, mit eigens eingerichteten Betriebsstätten auf rund 2000 Quadratmetern im Hafen Offenbach. „Durch die räumlich engere Zusammenarbeit der Unternehmen entlang des gesamten Kreislaufs wollen wir eine höhere Recyclingquote für Bauabfälle erreichen und die Transportwege von Bauabfällen verkürzen. Das Konzept verspricht auch neue Lösungen für nachhaltiges Bauen und einen stärkeren Fokus auf die Wirtschaftlichkeit entsprechender Bauprojekte“, sagte Daniel Imhäuser, Geschäftsführer der Blasius Schuster Unternehmensgruppe, der Circle ins Leben gerufen hat. Das Preisgeld, verriet er, wolle man in die Entwicklung einer kostenfreien digitalen Plattform investieren, die dazu dient, mineralische Abfälle auch bei kleineren Mengen bestmöglich wieder in den Kreislauf zu führen.



IHK ONLINE

Weitere Infos über Perform, die Initiative der regionalen Wirtschaftskammern, online unter:

www.perform-frankfurtrheinmain.de



DIE AUTORIN



Veronika Heibing

Leiterin der Geschäftsstelle,
Perform Zukunftsregion
FrankfurtRheinMain, Darmstadt
veronika.heibing@darmstadt.ihk.de

DREI FRAGEN AN



Benedikt Kuhn, Chef der Hessischen Staatskanzlei und Vorsitzender des Länderübergreifenden Strategieforums FrankfurtRheinMain

Herr Kuhn, wie bringen Sie Gewerbe und Wohnen auf der einen und Klimawandel und Naturschutz auf der anderen Seite in Einklang?

Die Metropolregion boomt. Wir starten deshalb eine Initiative zur Baulandgewinnung, beschleunigen Genehmigungsverfahren und zahlen jungen Familien ein Hessengeld für den Schritt ins Eigenheim. Bei all diesen Vorhaben spielt der Klimaschutz eine wichtige Rolle.

Was kann das Strategieforum länderübergreifend bewirken?

Das Format ist ein Novum in der Zusammenarbeit der vier Länder und gehört zu den großen Stärken unserer Region mit dem Ziel, Lösungen nicht an Ländergrenzen enden zu lassen, sondern die Region zusammen zu denken und zu gestalten.

Was sind die wichtigsten wirtschaftlichen Themen, die Sie für

FrankfurtRheinMain angehen wollen?

Es braucht einen Einstieg in eine aktive Wirtschaftspolitik mit Ansiedlungen und Investitionen. Dafür wollen wir Sanofi gewinnen und freuen uns sehr über die Investitionen von Amazon und Microsoft. Zudem werden wir den Finanzplatz stärken.

Die Fragen stellte Veronika Heibing, Geschäftsstelle Perform Zukunftsregion FrankfurtRheinMain.

„Wertvolles Kulturgut“

Ein Gespräch mit Folke Mühlhölzer, Vorsitzender der Geschäftsführung, HA Hessen Agentur, über die Gründe, weshalb Unternehmen in Kunst investieren, und über die Möglichkeit, auch mit kleinem Budget eine Kunstsammlung aufzubauen.

Foto: Paul Müller



Folke Mühlhölzer, Vorsitzender der Geschäftsführung, HA Hessen Agentur: „Was im Einzelnen gesammelt wird, hängt letztendlich von den finanziellen Möglichkeiten des Unternehmens und der weltweiten Verfügbarkeit ab.“

Herr Mühlhölzer, seit bereits zwei Jahrzehnten öffnen hessische Unternehmen und Institutionen im Rahmen von Kunst privat einmal jährlich ihre Kunstsammlungen für die Öffentlichkeit. Aus welchen Überlegungen heraus wurde die Initiative ins Leben gerufen?

Vor 20 Jahren hat die Landesregierung sicherlich zu Recht erkannt, dass Kunst, die in Unternehmen gesammelt wird, ein wertvolles, aber nicht unmittelbar öffentlich zugängliches Kulturgut ist. Die Grundidee war, dies zu ändern und den Unternehmen die Möglichkeit zu geben, ihre Sammlungen auf freiwilliger Basis im Rahmen eines neuen Veranstaltungsformats der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auf Anhieb ist es gelungen, Mitstreiter zu finden. So ist die Aktion Kunst privat seit 20 Jahren Stück für Stück gewachsen. Koordiniert wird die Initiative im Auftrag des hessischen Wirtschaftsministeriums von der Geschäftsstelle Kreativwirtschaft bei der HA Hessen Agentur. Die Vorbereitung und Begleitung des Projektes ob-

liegt einer Lenkungsgruppe aus Kunstexpertinnen und Kunstexperten aus Unternehmen, Institutionen und dem hessischen Wirtschaftsministerium.

Warum investieren Unternehmen oder Institutionen in Kunst?

Früher ging es oftmals vor allem um Status und Ansehen, wenn alte Meister das Kontor oder die Geschäftsräume zierten. Inzwischen sind wirtschaftliche Aspekte hinzugekommen. Zunächst einmal wird Kunst als Kapital- und Wertanlage gesehen. Dann sichern sich Unternehmen, die es sich leisten können, auf dem Kunstmarkt die zugänglichen Werke bestimmter Künstler. Oftmals wird nämlich nicht in der Breite gesammelt, sondern es bilden sich Sammlungsschwerpunkte. Unternehmen gehen da bisweilen ins Lead, sodass die Werke einzelner Künstler dann nicht in der ganzen Welt in Museen oder Privatsammlungen verstreut, sondern zu ihrer eigenen Sammlung hinzuaddiert werden. Die Werke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist zugleich Teil ihrer Social-Responsibility-Strategie. Und genau an diesem Punkt setzt unser Projekt Kunst privat an und bietet den Unternehmen eine werbewirksame Veranstaltungsplattform.

Wie sammeln Unternehmen Kunst? Können Sie da bestimmte Trends beobachten?

Unternehmen sammeln oft modern und zeitgenössisch. Das liegt vornehmlich daran, dass die sogenannten alten Meister bereits in den Museen hängen oder deponiert sind. Zeitgenössische Kunst ist vielleicht etwas einfacher zusammenzutragen, als historische Sammlungen oder Einzelwerke zu erwerben. Was im Einzelnen gesammelt wird, hängt letztendlich von den finanziellen Möglichkeiten des Unternehmens und der weltweiten Verfügbarkeit ab. Möglicherweise kauft ein Mittelständler, der eine geringere Betriebsgröße hat, dann eher Kunst, die in Deutschland entstanden ist, während die Deutsche Bank oder die DZ-Bank auch weltweit am Kunstmarkt agieren können.

Kleine und mittelständische Unternehmen haben sicherlich nicht so beachtliche Budgets für Kunstankäufe wie Banken,

DREI FRAGEN AN



Claudia Walkenhorst, Director Company Projects and Facility Management, Cosnova, Sulzbach, über die Investition in Kunst und Sammlungsschwerpunkte

Frau Walkenhorst, warum investiert ein Kosmetikunternehmen wie Cosnova in die Sammlung von Kunst?

Unsere Sammlung ist in erster Linie eine Herzensangelegenheit der beiden Cosnova-Eigentümer. Außerdem wollen wir über unsere Kunstsammlung den Mitarbeitenden einen einfachen Zugang zum Thema zeitgenössische Kunst verschaffen.

Welche Schwerpunkte hat Ihre Kunstsammlung?

Die Sammlung umfasst mittlerweile rund 250 Werke zeitgenössischer Kunst. Der Fokus liegt auf farbausdrucksstarken Werken, die hier und da auch eine klare Verbindung zu unserem Unternehmen zeigen, nämlich Beauty und Colour Cosmetic.

Inwieweit ist Kunst bei Cosnova Beauty in der Unternehmenskultur verankert?

Die Kunst ist ein fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Alle Werke sind in unseren Büroflächen verteilt. So erfreuen sich die Mitarbeitenden jeden Tag an den farbenfrohen Bildern in unseren Räumlichkeiten. Bei dem Erwerb von neuen Werken haben die Mitarbeitenden auch die Möglichkeit, sich etwas für ihren Arbeitsplatz auszuwählen.

Die Fragen stellte Petra Menke, IHK Frankfurt.



Büromöbel
Ankauf • Verkauf • Vermietung

Clever statt neu!

alle Marken und Preisklassen - USM | Steelcase | Vitra | bene | König+Neurath | Interstuhl uvm.



> **Gebrauchte Büromöbel**

> **Onlineshop**

> **Mietmöbel**



Steelcase „Think“
(Art. 210109)
199 €*

USM-Kombinationen
ab 999 €*



10% Rabatt**

ks-büromöbel.shop

bei Anmeldung zum Newsletter

Ladengeschäft geöffnet
Mo-Fr 7-18 Uhr
jd. 1. Sa im Monat 9-13 Uhr

KS Büromöbel GmbH

Wiesenstraße 2 • 64347 Griesheim

☎ 06155 8367-800 → ks-büromöbel.shop → info@ks-bm.de



* Angebot gültig bis 30.09.2024. Preise inkl. MwSt. Solange der Vorrat reicht. Vorrätige Angebotsware kann von den abgebildeten Produkten abweichen. Weitere Modelle vorrätig.

** Vom Rabatt ausgenommen sind Büromöbel der Marken USM, Neumöbel und Angebotsartikel.



Bei Cosnova Beauty, Sulzbach, ist Kunst ein Bestandteil der Unternehmenskultur.

Versicherungen, Kanzleien oder Unternehmensberatungen. Welche Tipps haben Sie für KMU, die im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten anfangen möchten, Kunst zu sammeln? Wenn man das Glück hat, im Unternehmen einige kunstaffine Mitarbeiter zu haben, könnte zunächst eine Kunst Arbeitsgruppe zusammengestellt werden, die ein Konzept erarbeitet und es der Geschäftsführung vorstellt. Hat der Unternehmer keine Mitarbeiter, die solche Kompetenzen mitbringen, könnte bei Museen oder sonstigen Kunstinstitutionen nachgefragt werden, ob jemand abgestellt werden kann, um ein Kunstkonzept gemeinsam mit dem Unternehmen zu erarbeiten. Und es muss ja nicht gleich eine große Kunstsammlung sein. Kleine und mittelständische Unternehmen können klein anfangen. Es genügen zunächst zwei, drei Kunstwerke, die – je nach Format – im Eingangsbereich, Empfang oder Konferenzraum präsentiert werden. Dann kann man schauen, wie die Kunst angenommen wird und wie die Sammlung noch ausgedehnt werden könnte. Ein wichtiger, nicht zu vernachlässigender Aspekt ist die Aufwertung des Arbeitsumfelds durch Kunst, sie wirkt sich auch positiv auf die Mitarbeiterzufriedenheit aus.

KMU haben aufgrund ihrer beschränkten Budgets die besondere Chance, durch Ankäufe gerade auch lokale und regionale, noch nicht so bekannte Künstler finanziell zu unterstützen und zu fördern.

Absolut, diese Auffassung teile ich. Wir haben in Hessen rund 18000 Unternehmen, die der Kultur- und Kreativwirtschaft angehören, knapp 129000 Menschen sind in diesem Sektor beschäftigt. Und da sind natürlich auch Kunstschaffende dabei. Das Spektrum ist vielfältig: Manche sind ganz klassisch mit Pinsel und Bleistift unterwegs, andere fertigen Skulpturen, kinetische Kunst, Popart, Urban Art. Unternehmen, die sich in der Szene gar nicht auskennen, biete ich an, bei der Geschäftsstelle für Kultur- und Kreativwirtschaft in der Hes-

sen Agentur einfach mal nachzufragen. Wir haben die Kompetenzen und sind Unternehmen gerne mit Kontakten und Hinweisen dabei behilflich, eine eigene Kunstsammlung aufzubauen.

Bei welcher Unternehmenssammlung schauen Sie bei Kunst privat in diesem Jahr vorbei?

Diesmal werde ich noch einmal in die Kunstsammlung der DZ Bank gehen, deren Schwerpunkt auf abstrakt bis zeitgenössisch liegt. Mit über 10000 Kunstwerken von mittlerweile 1100 internationalen Künstlerinnen und Künstlern gehört die Sammlung zu der größten ihrer Art. Ich finde es spannend, dass man bei Kunst privat eine solche Vielfalt erleben kann und mit der Kunst, die sich manchmal nicht auf den ersten Blick erschließt, nicht allein gelassen wird. Der Zugang zu den Sammlungen erfolgt ausschließlich im Rahmen von Führungen, die von Kunsthistorikern, Sammlungskuratoren oder sogar den Sammlerinnen und Sammlern persönlich begleitet werden. Über Geschmack bei Kunst lässt sich bekanntlich kräftig streiten – aber man geht auf jeden Fall informierter aus der Führung, als man gekommen ist.



IHK ONLINE

Kunst privat! (Eigenschreibweise des Veranstalters) findet in diesem Jahr vom 18. bis 22. September statt. Weitere Infos und Anmeldung unter:

<https://kunstprivat.net>



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

MEISTER DER ENTSCHEIDUNG



1,7 Mio

Leserinnen und Leser der IHK-Zeitschriften haben im Vergleich zum übrigen Mittelstand besonders hohe Entscheidungskompetenz in den Investitionsfeldern Immobilienkauf und -miete, Hard- und Software, Postdienste und Finanzplanung sowie bei den Themen zur Nachhaltigkeit. Mehr dazu auf:

www.rem-studie.de

Schalten Sie jetzt Ihre Anzeige im IHK WirtschaftsForum!

Wir beraten Sie gern. Kontakt: Armin Schaum | Telefon 0 69/42 09 03-55 | armin.schaum@zarbock.de

Weiterhin keine Erholung

Die IHK Frankfurt hat ihren neuen Mittelstandsbericht vorgelegt. Darin veröffentlicht sie einmal jährlich die Ergebnisse der Konjunkturumfrage für Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern.

Foto: mauritius images / Florian Gaertner / photothek.de / imagebroker



Ausschuss Kleine und Mittlere Unternehmen

Die IHK Frankfurt bündelt die Stimme des Mittelstands im IHK-Ausschuss Kleine und Mittlere Unternehmen. Das Gremium tauscht sich regelmäßig aus und ist ein kompetenter Ansprechpartner für kleine und mittelständische Unternehmen. In drei Ausschusssitzungen pro Jahr berichten Experten über aktuelle Themen, die den Mittelstand bewegen. Möchten Sie als Gast zu einer Sitzung eingeladen werden? Dann finden Sie hier weitere Infos: www.frankfurt-main.ihk.de/kmu-ausschuss

Im Frühsommer sprechen nur noch 26 Prozent der Unternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt von einer guten Geschäftslage, während 20 Prozent die Lage als schlecht einschätzen. Damit sinkt der Lageindikator im Vergleich zum Vorjahr um fünf auf sechs Punkte. Ein Aufschließen an den Vorkrisenoptimismus vor Pandemie und dem Überfall Russlands auf die Ukraine bleibt vor dem Hintergrund vieler weiterer Herausforderungen weiterhin aus.

Herausforderndes Marktumfeld

Die Stimmung unter den mittelständischen Unternehmen wird aktuell durch eine sinkende Inlandsnachfrage, fehlende Fach- und Arbeitskräfte sowie un-

sichere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen getrübt. Positiv hervorzuheben ist: Die Krisenresistenz und Anpassungsfähigkeit, die die kleinen und mittleren Unternehmen tagtäglich unter Beweis stellen, bleibt angesichts dieses herausfordernden Marktumfelds weiterhin beeindruckend.

Einzelhandel am pessimistischsten

Bei Betrachtung einzelner Branchen sind teilweise deutliche Unterschiede erkennbar. Wie im vergangenen Jahr fällt der Blick auf die aktuelle Geschäftslage im Einzelhandel am schlechtesten aus. Der Indikatorwert liegt bei minus 27 Punkten. Die Inflation und die damit zusammenhängende Konsumzurückhaltung

macht den Unternehmen weiterhin zu schaffen. Insbesondere im stationären Einzelhandel kommen strukturelle Veränderungen wie die zunehmende Verlagerung auf den Onlinehandel erschwerend hinzu. Die beste Lageeinschätzung mit 21 Punkten gibt im Branchenvergleich das Kredit- und Versicherungsgewerbe mit Finanzdienstleistern ab.

Der Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der Geschäftslage zeigt im Mittelstand kaum Veränderung. Branchenübergreifend weist der Indikator dabei aber eine leicht negative Tendenz auf und fällt um zwei Punkte. Der Erwartungsindikator liegt damit bei minus sieben Punkten. Im Branchenvergleich blickt insbesondere das Gastgewerbe

mit minus 22 Punkten mit negativen Erwartungen in die Zukunft. Wie bei der Einschätzung der aktuellen Lage schätzen das Kredit- und Versicherungs-gewerbe mit Finanzdienstleistern die künftige Lage mit zwölf Punkten am besten ein.

Mittelstand stärker betroffen als Großunternehmen

Die Inlandsnachfrage betrachten 52 Prozent der mittelständischen Unternehmen als Hauptrisiko für ihre weitere wirtschaftliche Entwicklung. Der Fachkräftemangel folgt dicht dahinter. Jedes zweite Unternehmen gibt diesen als Risiko an. Fach- und Arbeitskräftengpässe sind längst zu einem strukturellen Problem geworden. Vor allem der demografische Wandel zeigt zunehmend Wirkung. Wie schon im vergangenen Jahr fallen die Einschätzungen zu Lage und Erwartungen im Mittelstand deutlich pessimistischer aus als die der Großunternehmen.

Der Blick auf weitere Kennzahlen zeigt: Export-, Investitions- und Beschäftigungssaldo verzeichnen im Mittelstand eine zurückgehende Entwicklung. Alle drei Indikatorwerte befinden sich im negativen Bereich. Mittelständische Unter-

nehmen planen unter dem Strich mit sinkenden Investitionen sowie fallenden Exporten und geringeren Beschäftigtenzahlen. Bei den Großunternehmen verschlechtern sich die drei Werte zwar ebenfalls, sie bleiben aber alle im positiven Bereich. Hier wird die besondere Betroffenheit der kleinen und mittelständischen Unternehmen deutlich, die weniger Ressourcen bündeln können, um auf das derzeitige unsichere Wirtschaftsumfeld reagieren zu können.

Wirtschaftskraft gefährdet

Der Blick auf die Zahlen belegt: Die Wirtschaftskraft des Mittelstands ist gefährdet. Kleine und mittlere Unternehmen sind der Jobmotor und das Rückgrat der regionalen Wirtschaft. Damit dies auch künftig so bleibt, sind wirtschaftsfreundlichere Rahmenbedingungen von großer Bedeutung. Die regionale Wirtschaft und vor allem auch kleine und mittelständische Unternehmen brauchen insbesondere Entbürokratisierung, also die Abschaffung unnötiger bürokratischer Vorschriften und Deregulierung. Denn die bürokratischen Rahmenbedingungen und damit die Belastungen des Mittelstands wachsen seit Jahren stetig. Hier ist ein Gegensteuern seitens der Politik erforderlich.

IHK-Mittelstandsbericht

Einmal im Jahr veröffentlicht die IHK Frankfurt den Mittelstandsbericht, der die Ergebnisse der Konjunkturumfrage für Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern auswertet. www.frankfurt-main.ihk.de/mittelstandsbericht



DIE AUTORIN



Antje-Imme Strack

Vorsitzende, Ausschuss Kleine und Mittlere Unternehmen, IHK Frankfurt
info@ufs.de

ALLES AUS EINER HAND VON DER PLANUNG BIS ZUM BETRIEBSGEBÄUDE

BÜHRER + WEHLING



BÜHRER + WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung



Foto: Gemeinde Kriftel

Kriftel.

SERIE IMMOBILIENSTANDORT

Nachgefragter Wohnstandort

1974 sollte die kleine Gemeinde Kriftel im Zuge der hessischen Gebietsreform in die Nachbarstadt Hofheim eingemeindet werden. Die Bürger wehrten sich erfolgreich. Der Grundstein für eine blühende Entwicklung war gelegt.

Kriftel, bekannt als „Obstgarten des Vordertaunus“ mit geschätzten 200 000 Obstbäumen, hat sich zu einem prosperierenden Wirtschaftsstandort entwickelt. Zahlreiche Unternehmen aus Handel, Dienstleistung und produzierendem Gewerbe haben sich hier angesiedelt. Bemerkenswert ist dabei angesichts der Einwohnerzahl von rund 11 000 Personen die Anzahl an großflächigen Einzelhandelsbetrieben. Weit über die Ge-

meindengrenzen hinaus bekannt ist das Tropica Gartencenter. Im Ortskern hat vor Kurzem auch ein kleiner Supermarkt eröffnet; in der Nähe finden sich weitere Geschäfte, darunter zwei Metzgereien.

Attraktive Infrastruktur

Kriftel ist mit attraktiven Gewerbeflächen und einem Gewerbesteuerhebesatz von 360 Punkten nicht nur für Unternehmen

interessant, sondern auch als Wohnge-
meinde insbesondere von Familien ge-
fragt: Es gibt eine Grundschule, eine Ko-
operative Gesamtschule und eine be-
rufliche Schule. Das Vereinsleben blüht:
Der Krifteler Karneval lockt jährlich fast
8 000 Besucher. Hinzu kommen vielfäl-
tige Kulturangebote und ein erfolgreiches
Sportangebot. Olympiasieger und Welt-
meister stammen aus Kriftel. Zudem bie-
tet die Gemeinde viel Grün. Besonders

beliebt ist der große Freizeitpark, gelegen zwischen einer Seniorenwohnanlage und dem Freibad. Auf der anderen Seite des Ortes liegt der ruhigere Ziegeleipark mit Blick auf die Frankfurter Skyline. Derzeit baut der Main-Taunus-Kreis ein Hallenbad, das noch in diesem Jahr eröffnet werden soll.

Hohe Nachfrage

In den vergangenen Jahrzehnten hat Kriftel eine rasante Entwicklung genommen. Dazu hat neben den idealen Bedingungen zum Wohnen und Leben auch die exzellente Verkehrsanbindung beigetragen. Über die nahe gelegene A66 sind Frankfurt, Wiesbaden und Mainz schnell zu erreichen. Die S-Bahn-Li-

nie 2 hält mitten im Ort, und der Frankfurter Flughafen ist mit dem Auto in nur 15 Minuten zu erreichen. Die hohe Wohnungsnachfrage hat jedoch zu einem enormen Druck auf dem Wohnungsmarkt geführt. Die Preise für Eigentumswohnungen liegen im Schnitt zwischen 2800 und 3900 Euro pro Quadratmeter, Reihenhäuser kosten durchschnittlich 465000 Euro, Einfamilienhäuser 560000 Euro. Neue Eigentumswohnungen notieren meist über 6000 Euro pro Quadratmeter. Die durchschnittliche Miete liegt bei etwa 9,75 Euro.

Die Gemeinde versucht gegenzusteuern: Vor gut zwei Jahren wurden 66 neue Wohnungen erstellt, und die Gemeinnützige Wohnungsbaugesell-

schaft hat 48 Wohnungen in Holzmodulbauweise errichtet. Doch die Nachfrage bleibt ungebrochen. Deshalb wird nun ein neues Wohn- und Gewerbegebiet in Angriff genommen, das Krifteler Wäldchen mit rund 400 neuen Wohneinheiten und gut acht Hektar Gewerbeflächen. Die Erschließungsarbeiten haben bereits begonnen. 50 Jahre nach der Gebietsreform bleibt festzuhalten: Die Entscheidung der Landespolitik für ein eigenständiges Kriftel war ohne Zweifel richtig.

Frankfurter Immobilienbörse

Die Frankfurter Immobilienbörse bei der IHK Frankfurt ist ein regionaler Interessenzusammenschluss von rund um die Immobilie engagierten Unternehmen und Institutionen aus der Immobilienbranche. Eines ihrer Ziele ist die Verbesserung der Markttransparenz auf dem Immobilienmarkt im IHK-Bezirk Frankfurt. Zudem bietet sie ihren Mitgliedern eine Plattform zur Erweiterung des eigenen Netzwerks und den fachlichen Austausch. Die Serie „Immobilienstandort“ ist ebenfalls eine Initiative der Frankfurter Immobilienbörse. www.frankfurt-main.ihk.de/immobilienboerse



DER AUTOR



Jörg Christmann

Geschäftsführender Gesellschafter, Helmut Christmann Immobilien, Kelkheim
joerg.christmann@hc-i.de

DREI FRAGEN AN



Christian Seitz, Bürgermeister der Gemeinde Kriftel, über die Standortqualität der rund 11 000 Einwohner zählenden Kommune

Herr Seitz, warum sollten Neubürger nach Kriftel ziehen?

Kriftel ist modern und lebenswert. Die Gemeinde bietet viele Arbeitsplätze, verfügt über eine gute Infrastruktur, ist ein wichtiger Schulstandort, besitzt ein vielfältiges Kultur- und Sportangebot und hat mit dem Senioren- und Pflegezentrum auch ein Angebot für Menschen, die nicht mehr allein leben können.

Was ist Ihr wichtigster Standortfaktor für Unternehmen?

Kriftel punktet hier vor allem mit seiner zentralen Lage in Frankfurt-RheinMain, einer hervorragenden Verkehrsinfrastruktur und der Nähe zum Frankfurter Flughafen. Die Datentrasse zum De-Cix in Frankfurt – dem größten Internetknoten der Welt – führt direkt an Kriftel vorbei. Dies bietet zusätzliche Entwicklungschancen.

Was muss man über Ihre Gemeinde unbedingt wissen?

Als Obstgarten des Vordertaunus werden in Kriftel alle regional vorkommenden Obstsorten produziert. Aushängeschild ist die Krifteler Erdbeere, die jedes Jahr viele Menschen aus der Region an die Verkaufsstände lockt.

Die Fragen stellte Jörg Christmann, Helmut Christmann Immobilien.

Mehr Wohnraum schaffen

Der IHK-Sommerempfang „Wirtschaft trifft Politik“ fand bei seiner Neuauflage Anfang Juli erstmals im Main-Taunus-Kreis in der Percuma Conference- und Eventlocation statt.

Mit dem jährlichen Empfang „Wirtschaft trifft Politik“ bietet die IHK Frankfurt die Möglichkeit des Meinungsaustausches und der Vernetzung von engagierten Unternehmern und Politikern aus Hochtaunus, Main-Taunus und Frankfurt. „Es gab noch nicht das deutsche Kaiserreich, da hat es in Eppstein

Kreditwirtschaft, Finanzwirtschaft und Industrie hin. „Wir können voller Stolz sagen, dass wir auch sehr weit vorne in Sachen Zukunftstechnologien sind“, betonte er. Frankfurt, als weltweit bedeutendster Internetknoten und Europas Digitalisierungshauptstadt, habe die höchsten Daten- und Rechenkapazitäten

den berühmten gordischen Knoten“, so Jäger. „Ich will Ihnen nicht versprechen, diesen zu zerschlagen. Aber ich möchte in meiner Funktion mithelfen, manchen kleinen und mittelgroßen Knoten zu entwirren, damit ein Weg aufgezeigt wird, wie es gehen kann.“ Caspar empfahl, im anstehenden regionalen Flächennutzungsplan den Kommunen über den Bedarf hinausgehende mögliche Entwicklungsflächen zu geben, damit diese auch Entscheidungsspielräume hätten. Nur so könnten das Subsidiaritätsprinzip und die kommunale Planungshoheit ermöglicht werden.

„Wir wollen in einer Region leben, die von Wohlstand und Nachhaltigkeit geprägt ist“

schon eine Industrieunternehmung gegeben“, sagte Landrat Michael Cyriax in seinem Grußwort.

Wohlstand sichern

Eppstein Foils, 1852 gegründet, sei heutzutage ein Hidden Champion und Beispiel dafür, wie sich mittelständische Unternehmen weiterentwickelten und dem Weltmarkt anpassten. „Auch wir wollen gemeinsam etwas bewegen und gestalten. Wir wollen in einer Region leben, die von Wohlstand und Nachhaltigkeit geprägt ist“, betonte er. „Auf dass Sie gute Wirtschaftsbedingungen vorfinden und die Menschen gute Einkommen haben und damit auch weiterhin Prosperität in dieser Region stattfindet.“

IHK-Präsident Ulrich Caspar wies in seiner Begrüßung auf die Bedeutung des Hochtaunus und Main-Taunus in Sachen

zitäten von allen Städten und Regionen in der EU. Dies sei eine Chance dafür, dass sich innovative, kreative Unternehmen ansiedelten, die für ihr Geschäftsmodell innerhalb von Bruchteilen von Sekunden auf große Datenmengen zugreifen müssten. „Der Regionalverband hat das Thema früh mit auf den Schirm genommen und erkannt, dass wir da eine Chance haben“, sagte der IHK-Präsident.

Gordischer Knoten

Claudia Jäger, Verbandsdirektorin, Regionalverband FrankfurtRheinMain, wies in ihrer Rede auf die zentrale Aufgabe des Verbandes hin, den regionalen Flächennutzungsplan zu erstellen und fortzuschreiben. Dieser lege unter anderem fest, wo Wohn- und Gewerbeflächen zu finden seien. Das spiele eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, mehr Wohnraum zu schaffen. „Es gibt



DIE AUTORIN



Adriana von Mitschke-Collande

Teamleiterin Event- und Veranstaltungsmanagement, IHK Frankfurt
a.mitschkecollande@frankfurt-main.ihk.de



WIRTSCHAFT TRIFFT POLITIK



- 1 Michael Cyriax, Landrat, Main-Taunus-Kreis, Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt, Claudia Jäger, Verbandsdirektorin, Regionalverband Frankfurt-RheinMain, und Ulrich Krebs, Landrat, Hochtaunuskreis (v.l.).
- 2 Prof. Knut Ringat, Geschäftsführer, Rhein-Main-Verkehrsverbund, Julia Ostrowicki, Stadtverordnetenvorsteherin, Kelkheim, und Frank Aletter, Geschäftsführer, HHHK (v.l.).
- 3 Premiere des IHK-Sommerempfangs im Main-Taunus-Kreis: Networking in der Percuma Conference- und Eventlocation in Eppstein.
- 4 Saskia Winkelmann, Geschäftsführerin; Rhein-Main TV, Claudio Montanani, Geschäftsführer, PSM&W Kommunikation, Valentina Scheu, Geschäftsführerin, IHK Frankfurt, und Oliver Schwebel, Vizepräsident, IHK Frankfurt (v.l.).
- 5 Matthias Gräble, Hauptgeschäftsführer, IHK Frankfurt, Christian Heinz, Staatsminister, Hessisches Ministerium der Justiz und für den Rechtsstaat, und Dr. Helena Melnikov, designierte Hauptgeschäftsführerin, DIHK (v.l.).
- 6 Manuel Gonzalez, Vorstand, DRK-Landesverband, und Katja Adler, Mitglied des Bundestages, Deutscher Bundestag.
- 7 Anna Klaft (l.), Vorstandsvorsitzende, German Datacenter Association, Klaus-Stefan Ruoff (M.) und Volker Ludwig (r.), Vizepräsidenten, IHK Frankfurt.
- 8 Antje-Imme Strack, geschäftsführende Gesellschafterin, UFS Universal FinanzService, Alexander Simon, Bürgermeister, Eppstein, und Andrea Sehr, Stadtverordnetenvorsteherin, Eppstein (v.l.).
- 9 Melanie Nolte (l.), Inhaberin, Melanie Nolte Authentic Communications, und Janice Weber (r.), Geschäftsführerin, Orange Monkey.
- 10 Mehmet Tugal, Vorsitzender des Vorstandes, Akbank, Adnan Shaikh, Bürgermeister, Eschborn, und Alper Özsoy, Vorstandsmitglied, Akbank (v.l.).





INTERNATIONAL

Delegationsreise nach Taiwan

Im Juni besuchte eine Unternehmerdelegation unter Leitung von IHK-Präsident Ulrich Caspar Taiwan. Auf dem Programm der von IHK Frankfurt und FrankfurtRheinMain GmbH gemeinsam durchgeführten Reise standen neben dem Besuch der Messe Medical Taiwan zahlreiche Gespräche und Unternehmensbesuche, die wertvolle neue Kontakte ermöglichten. Der Delegationsbesuch wurde vor Ort vom Deutschen Wirtschaftsbüro Taipei (AHK Taiwan) koordiniert und betreut. Die AHK steht deutschen Unternehmen mit Infos und Dienstleistungen zur Marktbearbeitung beziehungsweise dem Kontakt zu taiwanesischen Unternehmen zur Seite.

EHRENAMT



Bernd Kremer

Am 15. Juli feierte Bernd Kremer, Geschäftsführer des Carsharing Anbieters Stadtmobil Rhein-Main, Frankfurt, seinen 60. Geburtstag. Stadtmobil leitet er seit der Gründung im Jahr 2000; zuvor war er Geschäftsführer bei Stattauto Hamburg und Vorstand von Stattauto Carsharing. Zudem ist er Mitgründer des Bundesverbands Carsharing. Bernd Kremer ist seit 2019 Mitglied des IHK-Ausschusses Verkehr, Logistik, Mobilität.



Markus Pauly

Am 11. Mai feierte Markus Pauly, Geschäftsführer, Mologico, Frankfurt, und Mitglied im IHK-Ausschuss Verkehr, Logistik, Mobilität, seinen 60. Geburtstag. Mehr als 20 Jahre war er in Führungspositionen der Lufthansa tätig und hat die Themen Standortentwicklung und Schallschutz am Frankfurter Flughafen mit vorangetrieben. Mit einer eigenen Marke hat er sich auf das Recruiting von Fachkräften für den Aviation-Sektor spezialisiert.



IHK-VERANSTALTUNGSKALENDER

IHK-Seminar Grundlagen der Existenzgründung

Mittwoch, 4. September, 8.30 bis 15.30 Uhr

23. Hessischer Unternehmerinnentag

Freitag, 13. September, 9.30 bis 16 Uhr; Infos und Anmeldung: www.jumpp.de

Frankfurt – City of Data: Chancen und Strategien für die Daten- und KI-Zukunft

Montag, 16. September, 9.30 bis 13 Uhr

Finanzierungs- und Fördersprechtag (Webmeeting)

Mittwoch, 18. September, 10 bis 15 Uhr



Weitere Infos sowie eine komplette Veranstaltungsübersicht finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Die Teilnahme ist teilweise gebührenpflichtig. Sofern nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in der IHK Frankfurt statt.

BLEIBEN SIE MIT UNS IN KONTAKT

Wir informieren Sie gerne über unsere aktuellen Services und Angebote per E-Mail. Bitte melden Sie sich dazu über www.frankfurt-main.ihk.de/einwilligung zu unserem IHK-Informationsservice an oder nutzen dazu den folgenden QR-Code.



IHK-Bildungszentrum

Nähere Informationen zu den nachfolgenden Bildungsangeboten erhalten Sie unter der Rufnummer 069/2197 + Durchwahl oder unter www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum oder bildungszentrum@frankfurt-main.ihk.de.

IHK-SEMINARE

Der Weg in die Selbstständigkeit 175 Euro
ab 9. September 2024 / 20 UE / 5-Abende-Seminar in Präsenz Telefon -14 15

Technisches 1x1 für Bauherren und Immobilienkäufer 295 Euro
20. September 2024 / 16 UE / 1-Tages-Seminar Telefon -12 99

Die erfolgreiche GmbH-Geschäftsführung 895 Euro
ab 23. September 2024 / 20 UE / 5-Abende-Seminar Telefon -12 95

Projektmanagement 545 Euro
24. / 25. September 2024 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 32

Arbeitsverträge – eine Einführung 195 Euro
25. September 2024 / 8 UE / 1-Tages-Seminar Telefon -12 06

Reklamations- und Beschwerdemanagement 545 Euro
26. / 27. September 2024 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 32

Professionelle Telefonakquise im B2B-Vertrieb 295 Euro
30. September 2024 / 8 UE / 1-Tages-Seminar Telefon -12 32

Unternehmenssanierung – Turnaround managen 695 Euro
ab 7. Oktober 2024 / 16 UE / 4-Abende-Seminar Telefon -12 95

Personalentwicklung – System und Praxis 545 Euro
24. / 25. Oktober 2024 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 06

Umsatzsteuer – Spezialwissen 595 Euro
ab 4. November 2024 / 24 UE / 6-Abende-Seminar in Präsenz Telefon -14 15

Grundlagen des Steuerrechts 725 Euro
ab 3. September 2024 / 58 UE / ca. 3 Monate Telefon -14 15

Grundzüge des Arbeitsrechts 725 Euro
ab 10. September 2024 / 50 UE / nur online / ca. 2 Monate Telefon -12 06

Buchführung II – System und Praxis 1095 Euro
ab 15. Oktober 2024 / 124 UE / ca. 7 Monate Telefon -12 95

Wirtschaftsmediator (IHK) 5895 Euro
ab 7. November 2024 / 60 UE / ca. 8 Monate Telefon -14 03

Buchführung II – System und Praxis 1095 Euro
ab 9. November 2024 / 124 UE / ca. 6 Monate Telefon -12 95

BERUFSBEGLEITENDE LEHRGÄNGE MIT IHK-PRÜFUNG

Ausbilderlehrgang – Vollzeit 625 Euro
ab 26. August 2024 / 80 UE / ca. 1 Monat Telefon -18 18

Ausbilderlehrgang – berufsbegleitend 625 Euro
ab 2. September 2024 / 80 UE / ca. 2 Monate Telefon -18 18

Geprüfte / -r Personalfachkaufmann / -frau inklusive Aevo 3395 Euro
ab 25. September 2024 / ca. 510 UE / ca. 16 Monate Telefon -12 95

Fachberater / -in für Servicemanagement – online live 2200 Euro
ab 27. September 2024 / ca. 300 UE Telefon -18 18

Ausbilderlehrgang – online intensiv 545 Euro
ab 7. Oktober 2024 / ca. 45 UE Telefon -18 18

Geprüfte / -r Wirtschaftsfachwirt / -in 3495 Euro
ab 1. November 2024 / 640 UE / ca. 2 Jahre Telefon -12 99

BERUFSBEGLEITENDE ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

Bilanzanalytische Auswertung des Jahres- und Konzernabschlusses 795 Euro
ab 31. August 2024 / 70 UE / ca. 6 Monate Telefon -12 95



Preise zuzüglich Prüfungsgebühr nach der jeweilig gültigen Gebührenordnung. Lehrgänge, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, werden auch von verschiedenen privaten Anbietern durchgeführt. Anschriften solcher Anbieter können im Internet über die Seite www.wis.ihk.de/ihk-pruefungen/anbieterliste abgerufen werden. Änderungen vorbehalten.

E-Rechnung wird Pflicht

Die Bundesregierung hat die Einführung einer obligatorischen E-Rechnung für inländische Umsätze zwischen Unternehmen ab dem 1. Januar 2025 beschlossen. Diese wird im B2B-Bereich für alle Unternehmen gelten.



Foto: mauritius images / Bongkarn Thanayakij / Alamy Stock Photos



— VERANSTALTUNG —

Infoveranstaltung

Dienstag, 10. September, 10 bis 12 Uhr

Die IHK Frankfurt bietet ein Webinar zu aktuellen Themen der Umsatzsteuer an. Schwerpunkt der Veranstaltung wird das Thema E-Rechnungspflicht ab 2025 sein. Weitere Infos und Anmeldung:

www.frankfurt-main.ihk.de

 5238782

Die Bundesregierung verfolgt grundsätzlich das Ziel, den Umsatzsteuerbetrag zu bekämpfen und die sogenannte Mehrwertsteuerlücke von rund 23 Milliarden Euro in Deutschland weitestgehend zu schließen. In diesem Zusammenhang wird zum 1. Januar 2025 die verpflichtende E-Rechnung für steuerbare und steuerpflichtige inländische B2B-Umsätze (Umsätze zwischen Unternehmen) eingeführt.

Anforderungen

Unter einer E-Rechnung versteht der Gesetzgeber eine Rechnung, welche die europäische Norm EN 16931 erfüllt. Aus Sicht der Finanzverwaltung entsprechen insbesondere sowohl Rechnungen nach dem XStan-

dard (sogenannte XRechnung) als auch nach dem Zugferd-Format (ab Version 2.0.1) dem geforderten europäischen Format einer E-Rechnung. Auch weitere Rechnungsformate – wie das Edi-Verfahren – können die Norm erfüllen. Eine pdf-Datei erfüllt diese Norm nicht. Bei der E-Rechnung muss künftig die Echtheit der Herkunft, die Unversehrtheit des Inhalts und die Lesbarkeit gewährleistet sein. „Lesbarkeit“ bedeutet, dass die XML-Datei maschinell auswertbar sein muss. Die zusätzliche Erstellung eines menschenlesbaren Dokuments ist nicht erforderlich. Denn Folge aus der maschinellen Auswertbarkeit wird sein, dass die Datei durch ein Visualisierungstool menschenlesbar angezeigt werden kann.

Das ist zu beachten

Ab dem 1. Januar 2025 müssen grundsätzlich alle Unternehmen (auch Kleinunternehmer) in der Lage sein, elektronische Rechnungen zu empfangen. Hierfür soll es laut Finanzverwaltung ausreichen, wenn der Rechnungsempfänger ein E-Mail-Postfach zur Verfügung stellt. Der Versand von E-Rechnungen wird ab 1. Januar ebenfalls für alle Unternehmen zur Pflicht, allerdings wird es Übergangsregelungen geben.

Übermittlung von E-Rechnungen

Die Übermittlung einer E-Rechnung muss in elektronischer Form erfolgen. Das kann ein Versand per E-Mail sein, eine Bereitstellung der Daten mittels

einer elektronischen Schnittstelle oder die Möglichkeit des Downloads über ein (Kunden-)Portal. Der Unternehmer kann zur Erstellung oder Übermittlung von E-Rechnungen externe Dienstleister beauftragen.

Übergangsregelungen

Ab 1. Januar 2025 soll der Vorrang der Papierrechnung entfallen und jedes Unternehmen kann E-Rechnungen ausstellen. Bis zum 31. Dezember 2026 dürfen jedoch weiterhin Papierrechnungen versendet werden. Andere elektronische Formate (wie PDF-Dateien) dürfen ab dem 1. Januar 2025 nur noch mit Einwilligung des Empfängers versendet werden. Ab 1. Januar 2027 müssen Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von mehr als 800 000 Euro im B2B-Bereich E-Rechnungen versenden. Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von weniger als 800 000 Euro können noch bis zum 31. Dezember 2027 sonstige Rechnungen (Papier, PDF-Dateien) ausstellen. Ab dem 1. Januar 2028 werden dann alle Unternehmen im B2B-Bereich E-Rechnungen versenden müssen.

Ausnahmen

Nach aktuellem Stand soll die E-Rechnungspflicht nicht für Kleinbetragsrechnungen unter 250 Euro brutto und nicht

für Fahrausweise gelten. Zudem sollen steuerfreie Umsätze von der E-Rechnungspflicht befreit sein.

Einführung eines Meldesystems

Ab einem späteren Zeitpunkt (voraussichtlich ab 2028) wird für jede Rechnung eine transaktionsbezogene Vat-Meldung (Rechnungsauszug) an ein bundeseinheitliches System der Verwaltung zu übermitteln sein. Details zu einem solchen Meldesystem liegen bislang noch nicht vor.

Was sich nicht ändert

Die grundsätzliche Frist zur Ausstellung einer Rechnung wird unverändert sechs Monate betragen. Eine E-Rechnung wird – analog zur Papierrechnung – den Ausweis aller Pflichtangaben erfordern.

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage zur Einführung der E-Rechnungspflicht ab dem Jahr 2025 ist das Wachstumschancengesetz vom 27. März. Am 13. Juni wurde ein Entwurf eines Schreibens des Bundesministeriums der Finanzen mit Details zur E-Rechnung veröffentlicht. Die endgültige Version des Schreibens soll zu Beginn des vierten Quartals vorliegen.



IHK ONLINE

Im Artikel informieren wir Sie über den aktuellen Stand zum Thema E-Rechnungspflicht. Da die Bundesregierung bis zum Inkrafttreten möglicherweise noch Änderungen beschließt, können Sie auf der IHK-Homepage den aktuellen Stand abrufen:

www.frankfurt-main.ihk.de
E-Rechnung



DER AUTOR



Michael Römer

Referent, Recht und Steuern,
IHK Frankfurt

m.roemer@frankfurt-main.ihk.de

HANDELSRICHTER

Der Präsident des Landgerichts Frankfurt am Main hat auf gutachterlichen Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Frau **Annegret Gräfin zu Stolberg-Wernigerode** ab 16. Juni 2024, für fünf Jahre zur Handelsrichterin bei dem Landgericht Frankfurt am Main ernannt. Die Entscheidungen der Kammern für Handelssachen ergehen in aller Regel schnell und praxisnah, da sich der juristische Sachverstand des Vorsitzenden Richters und die kaufmännischen Erfahrungen der Handelsrichter in wirtschaftlichen Streitigkeiten ergänzen.

NEWSLETTER: JETZT ABONNIEREN!
www.frankfurt-main.ihk.de/newsletter



Der Countdown läuft

Neue Gesetze sollen die Cybersicherheit stärken. Schon bevor sie nächstes Jahr in Kraft treten, sollten sich Firmen mit den Anforderungen vertraut machen. Denn ihre Umsetzung erfordert Zeit und Geld.

Seit anderthalb Jahren wird die Umsetzung der europäischen Cybersicherheitsrichtlinie NIS2 in nationales Recht vorbereitet. Wenn das „NIS2-Umsetzungs- und Cybersicherheitsstärkungsgesetz“ (NIS2UmsuCG) voraussichtlich erst im Frühjahr 2025 in Kraft tritt, könnte die Bundesregierung wohl noch auf Milde hoffen – eigentlich steuert Deutschland bereits auf ein kostspieliges Vertragsverletzungsverfahren der EU zu, weil die Umsetzungsfrist laut Richtlinie am 17. Oktober dieses Jahres ausläuft.

Anpassungen rechtzeitig angehen

Wann immer es so weit sein wird: Jedes Unternehmen, das künftig nach der Richtlinie reguliert wird, muss sich unverzüglich auf die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen vorbereiten. Technische und organisatorische Anpassungen an NIS2 und das parallel für den physischen Schutz der Betreiber kritischer Anlagen eingeführte „Kritis-Dachgesetz“ sollten betroffene Unternehmen unverzüglich angehen – sie werden so viel Aufwand verursachen, dass man gar nicht früh genug damit anfangen kann.

In Deutschland allein werden etwa 30 000 Unternehmen in den Anwendungsbereich der NIS2 fallen, 15-mal mehr als die bisher regulierten Betreiber kritischer Infrastrukturen. Viele der künftig Verpflichteten ahnen dabei noch gar nicht, dass sie betroffen sind. Und auch wer am Ende nicht zu den 30 000 gehört, muss häufig trotzdem nachweisen können, die Anforderungen zu erfüllen: Die Richtlinie fordert „Lieferkettersicherheit“ – und verfügt damit die verbindliche Maßgabe, mit Outsourcing-Partnern und Drittdienstleistern der eigenen geschäftsrelevanten Prozesse vertraglich die Einhaltung derselben Vorgaben zu vereinbaren, die das regulierte Unternehmen selbst einzuhalten hat.

Dienstleistungsverträge überprüfen

Dieser absehbare Zwang zur Richtlinienkonformität, der die Zulieferer einer regulierten Einrichtung trifft, wirft lange Schatten voraus: Auch wenn der deutsche NIS2-Rahmen



Foto: mauritius images / Anna Berkur / Alamy Stock Photos

erst nächstes Jahr Rechtskraft erlangt, wird es für die Vertragspartner der künftig NIS2-Verpflichteten schon vorher eng. Weil die meisten Dienstleistungsverträge befristet sind und turnusmäßig zur Verlängerung oder Neuausschreibung anstehen, werden die Auftraggeber darauf achten müssen, dass in ihrem Lieferantenmanagement der Haken bei „ist NIS2-compliant“ gesetzt werden kann, wenn der Folgevertrag in den Geltungszeitraum der Richtlinie ragt. Keiner kann es sich leisten, neue Lieferbeziehungen einzugehen, die den Vorgaben nicht genügen. Und das, anders als das NIS2UmsuCG, gilt ab sofort.

Gut zu wissen: Der Katalog der Mindestsicherheitsanforderungen der NIS2 enthält wenig Neues. Die wenigsten Unternehmen haben es bisher vollständig versäumt, Maßnahmen für ihre Informationssicherheit zu veranlassen. Aber wer schon einmal versucht hat, eine spezielle „Cyberversicherung“ gegen Vorfälle in der IT abzuschließen, kann bestätigen, dass die Versicherer immer gründlicher untersuchen, ob wesentliche Regeln der Informationssicherheit eingehalten werden. Da wird abgeklopft, ob ein funktionierendes Notfall- und Krisenmanagement, Multifaktor-Authentisierung, gehärtete Systeme und Netzwerksegmentierung vorliegen. Wenn man am Ende nicht sogar abgelehnt wird, weil die Cyberrisiken für nicht versicherbar gelten: Je unsicherer die Verhältnisse sind, desto teurer werden die Prämien sein.

Eingeschränkter Spielraum

Von der Verpflichtung durch einen Auftraggeber, der seinerseits die NIS2-Anforderungen einzuhalten hat, werden sich Unternehmen dagegen nicht freikaufen können. So hart es klingt: Wer als Lieferant im Geschäft bleiben will, muss künftig bereit sein, vertraglich ein angemessenes Cybersicherheitsniveau nachzuweisen und sich gegebenenfalls regelmäßigen Audits zu stellen. IT-Dienstleistern, die für Banken tätig sind, kann sogar ein Besuch der Bafin ins Haus stehen, die Zutritt und Einsicht in Dokumentation und Systeme verlangt – gemäß der parallel zur NIS2 verabschiedeten Dora-Verordnung für den Finanzsektor darf sie das ausdrücklich.

Es gibt hier für beide Seiten kaum Spielraum. Wenn die Auftraggeber von ihrem eigenen Risikomanagement gezwungen werden, die Einhaltung von Sicherheitsanforderungen bei den Lieferanten sicherzustellen, müssen sie von diesen die entsprechenden Zusicherungen verlangen. Dem Vertragspartner bleibt dann nur, die Anforderungen zu erfüllen oder den Kunden zu verlieren. Welche Bedingungen einzuhalten sind, um

sich dennoch am Markt behaupten zu können, dürfte individuell verschieden sein. Fest steht, dass die organisatorischen und technischen Strukturen jetzt geplant und eingeführt werden müssen, wenn sich ein Unternehmen erfolgreich der veränderten Lage stellen will.



IHK ONLINE

Ein Erklärvideo des BIEG Hessen rund um das Thema NIS2 ist auf Youtube abrufbar:



DER AUTOR



Ulrich Plate

Senior Information Security Consultant,
nGENn, Usingen
plate@ngenn.net



Entdecken Sie unsere vielfältigen Online-Weiterbildungen, die Ihnen flexibles und berufsbegleitendes Lernen ermöglichen

- Ausbilder der Ausbilder/-innen
- Employer Brand Manager/-in (IHK)
- Kaufmännische/-r Assistent/-in im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)
- Personalentwickler/-in (IHK)
- Projektmanager/-in (IHK)
- Recruiter/-in (IHK)

Beratung und weitere Informationen:



Ansprechpartnerin: Kathleen Zinselmeier
0261 30471-77 | zinselmeier@ihk-akademie-koblenz.de

IHK-Akademie Koblenz e.V. | Josef-Görres-Platz 19 | 56068 Koblenz
www.ihk-akademie-koblenz.de

Anmeldungen zu den kaufmännischen Abschlussprüfungen Winter 2024/2025

Die hessischen Industrie- und Handelskammern führen im Winter 2024/2025 Abschlussprüfungen in kaufmännischen und kaufmännisch-verbundenen Ausbildungsberufen von Ende November 2024 bis Ende Januar 2025 durch.

Die Anmeldungen zu den Abschlussprüfungen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main sind bis spätestens **1. September 2024** im Geschäftsfeld Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main einzureichen. Anmeldungen, die nach dem o. g. Termin eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zur Winterprüfung 2024 sind von den Ausbildungsbetrieben anzumelden beziehungsweise können sich selbst anmelden:

- Auszubildende, deren Ausbildungszeit (beziehungsweise Ausbildungsstufe) bis zum 30. April 2025 endet.
- Auszubildende, deren Ausbildungszeit nach dem 30. April 2025 endet und die die Prüfung vorzeitig ablegen wollen.
- Wiederholer (auch Teilwiederholungen).
- Bewerber, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit an der Prüfung teilnehmen wollen (Externenprüfung).

Prüfungstermine

Die **schriftlichen** Prüfungen in den **kaufmännischen** und **kaufmännisch-verbundenen Ausbildungsberufen** finden wie folgt statt:

Dienstag, 26. November 2024

Mittwoch, 27. November 2024

Die **mündlichen/praktischen** Prüfungen finden im folgenden Zeitraum statt (Änderungen vorbehalten):

Dezember 2024 bis Januar 2025

Kontakt

Christoph Koch, Teamleiter Kaufmännische Ausbildungsprüfungen, IHK Frankfurt, Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt, Telefon 069/21 97-14 59, E-Mail c.koch@frankfurt-main.ihk.de

Einigungsstelle

Gemäß der Verordnung über Einigungsstellen zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten vom 13. Februar 1959 (GVBl. Hessen I S. 3) in der Fassung vom 18. September 2023 (GVBl. Hessen I S. 671) wird im Einvernehmen mit der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und

der Verbraucherzentrale Hessen e. V. Folgendes bekannt gegeben:

Gemäß § 3 der o. a. Verordnung wurde Joachim Nickel, Hanau, erneut zum Vorsitzenden für die Dauer von zwei Jahren, das heißt vom 1. Juli 2024 bis zum 30. Juni 2026, ernannt.

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

Ulrich Caspar
Präsident

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

STEUERFÄLLIGKEITEN


Staatssteuern

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen der Monatszahler werden am 12. August für den Monat Juli 2024 und am 10. September für den Monat August 2024 fällig. Monatszahler ist jeder Unternehmer, dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2023 mehr als 7 500 Euro betragen hat.

Sonderregelung für Existenzgründer

Für Existenzgründer gilt eine bis 31. Dezember 2026 befristete Sonderregelung. Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind in den ersten beiden Jahren nach Gründung grundsätzlich nur vierteljährlich abzugeben. Wenn die vom Exis-

tenzgründer für das Gründungsjahr geschätzte Umsatzsteuer allerdings mehr als 7 500 Euro beträgt, muss er seine Voranmeldungen weiterhin monatlich abgeben. Weitere Infos unter www.frankfurt-main.ihk.de  Buchführung und Steuern für Existenzgründer

Körperschaft- und Einkommensteuer

Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer sowie die Einkommensteuer der Veranlagten (jeweils einschließlich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer) werden am 10. September für das dritte Quartal 2024 fällig.

Lohn- und Kirchensteuer

Fälligkeit am 12. August für im Juli 2024 und am 10. September für im August 2024 einbehaltene Lohn-/Kirchensteuer sowie

einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2024 abzuführende Lohnsteuer mehr als 5 000 Euro betragen hat.

Bauabzugsteuer

Am 12. August für im Juli 2024 und am 10. September 2024 für im August 2024 einbehaltene Bauabzugsteuer; Abführung an das für den beauftragten Bauunternehmer zuständige Finanzamt (Infos online unter www.finanzamt.de).

Kommunale Steuern

Gewerbesteuer- und Grundsteuer-Vorauszahlung Fälligkeit am 15. August

MARKTPLATZ

Business to Business für die Region FrankfurtRheinMain

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: 0 69/42 09 03-75 oder per E-Mail verlag@zarbock.de

Immobilien

NEUE PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN



Wir bieten kostenfreie, innovative Bewertungskonzepte für Wohnimmobilien durch unsere Dekra-Sachverständigen.

Sie planen eine Immobilie zu verkaufen – nehmen Sie hier in Zeiten variabler und volatiler Entwicklungen die Hilfe von Experten an. Informieren Sie sich über den optimalen Verkaufswert.

adler-immobilien.de
Tel. 069. 955 22 555



ADLER IMMOBILIEN

IT-Dienstleistungen

Calwa IT-Services GmbH
IT-Beratung
Softwareentwicklung / WebApps
Datenbankentwicklung
IT-Projektmanagement
IT-Qualitätsmanagement

Calwa IT
069.83 832 692 www.calwa.com

IT-Beratung

KnowledgeAdvantage.de GmbH
0174 42 99 183
Softwareentwicklung
Cloud Apps Security
Business Intelligence Process Mining
Innovation Technology
NoAgency Regional Direkt

Präsentationsmappen

mappenmeister.de
[GEDRUCKTE QUALITÄT ZU SUPER PREISEN]

Spezialreinigung

Teppichbodenreinigung
Polsterstuhlreinigung



06172/74570
carpet-cleaner-online.de

Stahlhallenbau

STAHL HALLEN BAU
02651. 96 200
Andre-Michels.de

IT-Dienstleistungen

Computer- & Netzwerkservice
Server, Cloud, Virenschutz,
VPN, Backup, Bürotechnik,
Dokumentation. Zuverlässig.

✓ C. Pfeifer EDV-Service
Tel. 06107-6967060
<https://www.pfeifer-edv.de>

Zeiterfassung

Zeiterfassung, Urlaubs-workflow, Betriebsdaten, Projektzeiten, Zutritt.



www.time-info.de - 06151 33 90 97

Starkes Geschäft in Sicht!

Mit einer Anzeige im **IHK WirtschaftsForum** erreichen Sie über 72.100 Entscheider in der Region FrankfurtRheinMain.

Wir beraten Sie gerne:
Armin Schaum, 069/420903-55
armin.schaum@zarbock.de



Etwas schneller, bitte

Foto: Picture Alliance / SZ Photo | Schierl



Schreiberinnen in einem Haupttelegraphenamt (1926).

Heutzutage kaum noch vorstellbar, dass ein Telegramm früher die schnellste Möglichkeit war, wichtige Nachrichten zu übermitteln. In der Ausgabe September 1924 widmen sich die IHK-Mitteilungen ebendiesem Thema.

Um in der Aufnahme von Telegrammen [...] eine Beschleunigung herbeizuführen, hat das Telegraphenamt die Einrichtung getroffen, daß die durch Fernsprecher zugesprochenen Telegramme von den Beamten [...] mit der Schreibmaschine aufgenommen werden. Wenn schon eine erhebliche Beschleunigung [...] hierdurch erreicht worden ist, so macht sich [...] störend bemerkbar, daß die Anschlußteilnehmer die Diktate zu langsam vornehmen. Es würde eine erhebliche Beschleunigung [...] erzielt werden können, wenn [sie] dazu übergehen würden, vor Aufgabe des Diktats des Telegramms das Telegramm schriftlich zu entwerfen.

AUSFLUGSTIPP

Mein Lieblingsort

Von Matthias Kögel,
Geschäftsführer, Enerix

Spielerisch lernen



Ferienzeit ist für mich Familienzeit. Ein Ort, wo jeder auf seine Kosten kommt, ist das Experimenta Science-Center in Frankfurt. Die Experimenta ist viel mehr als nur ein Museum. Ob beim Erzeugen von Elektrizität, dem Erforschen optischer Täuschungen oder dem Experimentieren mit Hebel-

wirkungen – jeder von uns kann hier auf spielerische Weise lernen und durch eigenes Ausprobieren ein Verständnis für diese komplexen Themen entwickeln. Ein toller Spaß für die ganze Familie.



Foto: Experimenta gGmbH

Begehbare Auge im Experimenta Science Center.



Experimenta
Hamburger Allee 22–24
60486 Frankfurt
www.experimenta.de



Haben auch Sie einen Ausflugstipp oder einen Lieblingsort in FrankfurtRheinMain, den Sie im IHK WirtschaftsForum vorstellen möchten? Dann schreiben Sie uns unter ausflugstipp@frankfurt-main.ihk.de. Vorschläge für gewerbliche Angebote können nicht berücksichtigt werden. Die Veröffentlichung von Ausflugstipps ist selbstverständlich kostenlos.



[meinebank.de/
mitgliedschaft](https://meinebank.de/mitgliedschaft)

Erfrischend gut: 4,25 % Dividende.

Jetzt eine frische Brise in fallendem Zinsumfeld nehmen: Profitieren Sie von unserer Dividendenerhöhung auf 4,25%* und gehen Sie mit bei einer Anlage-summe bis zu 50.000 Euro.

* Gilt bei entsprechender Ertragslage der Bank und Zustimmung der Vertreter.



Eine Marke der
Raiffeisenbank im Hochtaunus eG 

Unverwechselbar – Nachhaltig

Unsere Idee,
immer ein wenig besser zu sein,
leben wir nicht nur in der Qualität
unserer Drucksachen.

So ist Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil
unserer Firmenphilosophie.

Deshalb produzieren wir Ihre Drucksache CO₂-neutral.

